

Bezirkswahlprogramm

Initiator*innen: Kreisvorstand Treptow-Köpenick (dort beschlossen am: 10.02.2026)

Titel: Entwurf Bezirkswahlprogramm Treptow-Köpenick

Antragstext

1 Präambel

2 Wir leben in einer Zeit multipler Krisen. Globale Konflikte, die
3 Klimakatastrophe und wirtschaftliche Unsicherheiten prägen Politik und
4 Gesellschaft weltweit – und wirken bis in den Alltag der Menschen hier vor Ort.
5 Gestiegene Lebenshaltungskosten, wachsende soziale Ungleichheit und die Sorge um
6 eine sichere Zukunft stellen viele vor große Herausforderungen. Gleichzeitig
7 erleben wir einen Rechtsruck, der demokratische Werte infrage stellt,
8 gesellschaftliche Spaltungen vertieft und den sozialen Zusammenhalt angreift.

9 Doch Krisen sind nicht nur Zeiten der Verunsicherung. Sie sind auch Momente der
10 Entscheidung. Sie zeigen, wie wichtig eine Politik ist, die Verantwortung
11 übernimmt, solidarisch handelt und den Blick nach vorn richtet. Eine Politik,
12 die schützt statt spaltet, Chancen schafft statt Ängste schürt und Demokratie im
13 Alltag erfahrbar macht. Als Ostberliner Bezirk knüpfen wir damit auch an
14 die Werte der DDR-Bürgerrechtsbewegung und unsere Wurzeln im Bündnis 90 an.

15 Gerade auf bezirklicher Ebene entscheidet sich, ob diese Haltung konkret wird.
16 In den Bezirken zeigt sich, ob Klimaschutz sozial gerecht gelingt, ob Wohnen
17 bezahlbar bleibt, ob Mobilität für alle funktioniert und ob öffentliche Räume
18 lebenswert, sicher und inklusiv sind. Hier wird Demokratie gelebt – durch
19 Beteiligung, durch Engagement und durch eine Verwaltung, die handlungsfähig und
20 bürgernah ist.

21 Treptow-Köpenick ist Berlins grünster Bezirk – vielfältig, lebenswert und
22 geprägt von einzigartigen Wald-, Wasser- und Grünlandschaften. Gleichzeitig
23 steht auch unser Bezirk vor großen Aufgaben: Die Klimakrise ist längst spürbar,
24 der Bezirk wächst stark, der Druck auf Wohnraum, Verkehr, Grünflächen und
25 soziale Infrastruktur nimmt zu. Für uns Bündnisgrüne ist klar: Die Zukunft
26 Treptow-Köpenicks entscheidet sich daran, ob wir Umwelt- und Naturschutz,
27 soziale Gerechtigkeit und Lebensqualität konsequent zusammendenken.

28 Wir stehen für einen sozial gerechten Klimaschutz, der vor Ort wirkt: mit einer
29 erfolgreichen Energie- und Wärmewende, dem Ausbau erneuerbarer Energien,
30 wirksamem Hitzeschutz und dem konsequenten Schutz von Natur und Artenvielfalt.
31 Saubere Parks, lebendige Grünanlagen und ein intakter öffentlicher Raum sind für
32 uns zentrale Voraussetzungen für Gesundheit, Zusammenhalt und
33 Widerstandsfähigkeit.

34 Wachstum darf nicht zulasten von Natur, Klima und Nachbarschaften gehen. Wir
35 setzen auf eine Stadtentwicklung mit kurzen Wegen, bezahlbarem Wohnraum,
36 geschützten Freiräumen und einer Mobilität, die für alle sicher, barrierefrei
37 und unabhängig vom Einkommen funktioniert. Ein starker öffentlicher Nahverkehr,
38 sichere Rad- und Fußwege und lebenswerte, verkehrsberuhigte Kieze gehören für
39 uns zusammen.

40 Demokratie lebt vom Mitmachen. Wir stärken Beteiligung, machen Vielfalt sichtbar
41 und treten entschieden gegen Ausgrenzung, rechte Gewalt und Diskriminierung ein.
42 Toleranz, Inklusion, Gewaltschutz, gute Bildungs- und Kulturangebote sowie eine
43 transparente, handlungsfähige Verwaltung sind für uns Grundpfeiler eines
44 solidarischen Bezirks.

45 Die Interessen von Mädchen, Frauen und weiteren aufgrund ihres Geschlechts
46 marginalisierten Personen werden bei uns Bündnisgrünen nicht nur berücksichtigt.
47 Mit einer konsequenten Quotierung in all unseren Treffen, Aktionen und Formaten
48 leben wir Feminismus seit vielen Jahren. Mit uns wird die Sichtbarkeit von
49 Frauen und Geschlechtervielfalt gestärkt, werden Gruppen empowert, deren Stimme
50 aufgrund von Sorgearbeits-Verpflichtungen, Sprachbarrieren und anderen
51 systemischen Behinderungen zu oft ungehört bleibt, und eine antiquierte
52 Stadtplanung neu gedacht, die sich bisher oft nur auf die Interessen weniger
53 gestützt hat, statt alle gerecht zu behandeln.

54 Mit diesem Wahlprogramm machen wir ein Angebot für ein Treptow-Köpenick, das
55 mutig nach vorne schaut: klimagerecht, sozial, demokratisch und lebenswert –
56 heute und für kommende Generationen.

57 **1. Klima und Energiewende**

58 **1.1 Klimawandelanpassung und Hitzeschutz garantieren**

59 Der Klimawandel ist auch in Treptow-Köpenick längst spürbar: Hitzewellen,
60 Trockenperioden und Starkregenereignisse nehmen zu und belasten Mensch, Natur
61 und Infrastruktur. Besonders betroffen sind ältere Menschen, Kinder, chronisch
62 Erkrankte sowie Menschen ohne festen Wohnraum. Klimaanpassung und Hitzeschutz
63 sind deshalb zentrale Aufgaben unserer Politik.

64 **Bäume pflanzen und langfristig sichern**

65 Der Berliner Baumentscheid hat deutlich gemacht, dass sich eine große Mehrheit
66 der Berliner*innen mehr Bäume, bessere Pflege des Stadtgrüns und wirksamen
67 Schutz vor Hitze wünscht. Wir haben diesen Entscheid unterstützt und setzen uns
68 dafür ein, seine Ziele auch in Treptow-Köpenick konsequent umzusetzen. Hierzu
69 müssen die Bezirke finanziell und personell gestärkt werden.

70 Bäume sind ein zentraler Baustein für wirksamen Hitzeschutz: Sie spenden
71 Schatten, kühlen ihre Umgebung und verbessern das Stadtklima. Wir setzen uns
72 dafür ein, mehr Bäume im öffentlichen Raum zu pflanzen und diese dauerhaft zu
73 sichern. Neue Baumpflanzungen sollen dabei konsequent Teil der grünen
74 Infrastruktur werden. Dazu gehören unterirdische Regenwasserspeicher, die Bäume
75 besser versorgen und sie widerstandsfähiger gegen Hitze und Trockenheit machen.
76 So entstehen mehr Schatten, Kühlung und Aufenthaltsqualität im öffentlichen
77 Raum.

78 Das bezirkliche Begrünungsprojekt "Hausbäume für Treptow-Köpenick" wollen wir
79 weiterführen und die Anzahl der Straßen- und Grünanlagenbäume im Rahmen der
80 Stadtbaumkampagne erhöhen. Besonders wichtig ist uns die Auswahl
81 klimaresilienter Arten und eine an den Klimawandel angepasste Pflege.

82 **Schwammstadtprinzip konsequent umsetzen**

83 Teil der blau-grünen Infrastruktur sind neben Bäumen auch Tiefbeete, Mulden,
84 entsiegelte Flächen, begrünte Straßenentwässerung („grüne Gullis“),
85 wasserdurchlässige Beläge sowie Dach- und Fassadenbegrünung. Diese Elemente
86 helfen, Regenwasser vor Ort zu speichern, Überflutungen zu vermeiden und die
87 Stadt bei Hitze abzukühlen.

88 Wir setzen uns dafür ein, das Schwammstadtprinzip in Treptow-Köpenick konsequent

89 anzuwenden. Stark versiegelte Orte wie der Platz am Kaisersteg in
90 Oberschöneweide sollen durch Entsiegelung, Begrünung und Verschattung besser an
91 Sommerhitze angepasst werden. Dabei wollen wir auch neue Lösungen erproben, etwa
92 saisonal einsetzbares Stadtmobiliar und temporäre Verschattungselemente.

93 **Hitzeschutz und Trinkwasserversorgung stärken**

94 Kostenlos zugängliche Trinkwasserbrunnen in öffentlichen Grünanlagen sowie an
95 Spiel- und Sportplätzen wollen wir ausbauen. Sie leisten einen wichtigen Beitrag
96 zum Hitzeschutz, reduzieren Plastikmüll und verbessern den Zugang zu sauberem
97 Trinkwasser.

98 Wir begrüßen ausdrücklich, dass Treptow-Köpenick einen bezirklichen
99 Hitzeaktionsplan erarbeitet, und setzen uns dafür ein, dass dieser zügig
100 umgesetzt und kontinuierlich weiterentwickelt wird. Besonders vulnerable Gruppen
101 wie ältere Menschen, Kinder, chronisch Erkrankte und Menschen ohne festen
102 Wohnraum sollen bei Hitze besser geschützt werden.

103 Ebenso wichtig für Hitzeschutz, Regenwassermanagement und eine klimaangepasste
104 Stadtentwicklung ist das bezirkliche Biodiversitätskonzept. Maßnahmen zum Schutz
105 von Artenvielfalt und zur Stärkung natürlicher Ökosysteme leisten zugleich einen
106 zentralen Beitrag zur Klimaanpassung.

107 **1.2 Klima und Beteiligung**

108 Klimaschutz als eine zentrale Herausforderung unserer Zeit gelingt nur, wenn er
109 transparent gestaltet wird und breite gesellschaftliche Akzeptanz findet.
110 Deshalb wollen wir Beteiligungsformate zu Klimaschutzthemen stärken und
111 weiterentwickeln. Wir prüfen, inwieweit Bürger*innenräte als begleitende Gremien
112 eingesetzt werden können, und wollen bestehende Quartiersbeiräte in Klimafragen
113 gezielt einbinden.

114 **1.3 Erneuerbare Stromversorgung ausbauen**

115 Wir Bündnisgrüne stehen wie keine andere Partei in Berlin und in Treptow-
116 Köpenick für konsequenten und sozial gerechten Klimaschutz. Der Klimawandel ist
117 längst auch in unserem Bezirk Realität und erfordert entschlossenes Handeln auf
118 allen politischen Ebenen.

119 Der Ausbau erneuerbarer Stromerzeugung ist dabei eine zentrale Voraussetzung für
120 eine erfolgreiche Energiewende. Er schafft die Grundlage für Klimaneutralität,

121 Versorgungssicherheit und langfristig bezahlbare Energie. Berlinweit
122 unterstützen wir einen schnellen, sozial gerechten und dezentralen Ausbau
123 erneuerbarer Energien. In Treptow-Köpenick wollen wir dazu konkrete Beiträge
124 leisten und die Umsetzung vor Ort konsequent voranbringen.

125 **Balkonkraftwerke und Beteiligung ermöglichen**

126 Kleine, dezentrale Solarstromanlagen wie Balkonkraftwerke ermöglichen vielen
127 Menschen eine direkte Beteiligung an der Energiewende. Berlinweit unterstützen
128 wir die verbesserten rechtlichen Rahmenbedingungen, die insbesondere auch
129 Mieter*innen den Zugang erleichtern.

130 Im Bezirk wollen wir ergänzend informieren und unterstützen. Hierfür gestalten
131 wir niedrigschwellige Beratungsangebote, Hinweise zu Fördermöglichkeiten und
132 Unterstützung bei Anmeldung und Umsetzung, zum Beispiel in Form von
133 Informationsveranstaltungen oder gemeinschaftlichen Antragsformaten. Außerdem
134 wollen wir interessierte Bürger*innen stärker vernetzen.

135 **Solarenergie auf öffentlichen Gebäuden stärken**

136 Öffentliche Gebäude sollen im Bezirk konsequent als Vorbild für die Energiewende
137 genutzt werden. Auf geeigneten Dächern von Schulen, Kitas, Sporthallen und
138 Verwaltungsgebäuden wollen wir Photovoltaikanlagen installieren oder ausbauen.
139 Das senkt langfristig Energiekosten, reduziert CO₂-Emissionen und stärkt die
140 dezentrale Stromerzeugung im Bezirk. Berlinweit unterstützen wir die Ziele des
141 Solargesetzes und des Masterplans Solarcity und setzen uns dafür ein, dass diese
142 Vorgaben in Treptow-Köpenick entschlossen und koordiniert umgesetzt werden.

143 **Solarcity im Bezirk konkretisieren**

144 Mit dem Solarcity-Masterplan gibt es berlinweit einen strategischen Rahmen für
145 den Ausbau der Solarenergie. Damit dieser seine Wirkung entfalten kann, braucht
146 es auch auf Bezirksebene klare Umsetzungsstrukturen. Wir setzen uns dafür ein,
147 dass Treptow-Köpenick den Solarcity-Ansatz aktiv aufgreift. Bezirkliche
148 Potenziale sollen systematisch genutzt, sich mit anderen Bezirken vernetzt und
149 lokale Initiativen in die Umsetzung eingebunden werden. So werden Hürden
150 frühzeitig erkannt und abgebaut.

151 **Windenergie transparent und umweltverträglich planen**

152 Neben der Solarenergie kann auch die Windkraft einen Beitrag zur erneuerbaren
153 Stromversorgung leisten. Berlinweit unterstützen wir den Ausbau der Windenergie
154 im Rahmen der geltenden gesetzlichen Vorgaben. Für Treptow-Köpenick ist dabei

155 entscheidend, dass mögliche Windenergieprojekte transparent, ökologisch
156 verantwortungsvoll und unter frühzeitiger Beteiligung der Öffentlichkeit geplant
157 werden.

158 Wir setzen uns für eine offene Darstellung möglicher Flächen, klarer
159 Auswahlkriterien und nachvollziehbarer Prüfungen ein. Umwelt- und Artenschutz
160 müssen verbindlich berücksichtigt werden, insbesondere in sensiblen Natur- und
161 Waldgebieten. Die Bezirksverordnetenversammlung, Anwohner*innen, Umweltverbände
162 und zivilgesellschaftliche Initiativen sollen frühzeitig einbezogen werden. Eine
163 enge Abstimmung zwischen Bezirk, Senat und anderen Bezirken ist dafür
164 Voraussetzung.

165 **Strom sozial und resilient gestalten**

166 Zur Bekämpfung von Energiearmut wollen wir Stromspar- und
167 Energieberatungsangebote stärken, insbesondere für Haushalte mit geringem
168 Einkommen. So lassen sich Energiekosten senken und unzumutbare Belastungen
169 vermeiden.

170 **1.4 Wärmewende vorantreiben**

171 Neben dem Ausbau erneuerbarer Stromerzeugung ist die Wärmewende die zweite
172 zentrale Säule der Energiewende. Gerade sie ist eine große ökosoziale
173 Zukunftsaufgabe, denn Heizen verursacht einen erheblichen Teil der CO₂-
174 Emissionen und betrifft unmittelbar den Alltag der Menschen.

175 Nur durch eine konsequente Dekarbonisierung der Wärmeversorgung und eine sozial
176 gerechte Energiepolitik bleibt Wärme für alle Menschen langfristig bezahlbar.

177 **Energetische Sanierung sozial gerecht gestalten**

178 Energieeffizienz ist ein zentraler Baustein der Wärmewende. Bei der
179 energetischen Sanierung müssen Klimaschutz und soziale Gerechtigkeit
180 zusammengedacht werden: Die Sanierungsquote muss erhöht werden, ohne dass Mieten
181 steigen oder Menschen verdrängt werden. Berlinweit unterstützen wir daher eine
182 Reaktivierung des Förderprogramms „Effiziente GebäudePLUS“. Die Kosten sollen
183 fair zwischen Vermieter*innen, öffentlicher Hand und Mieter*innen verteilt
184 werden, die Modernisierungsumlage lehnen wir ab.

185 Die Verwaltung muss dabei mit gutem Beispiel vorangehen. Deshalb setzen wir uns
186 für eine konsequente energetische Sanierung aller öffentlichen Gebäude im Bezirk
187 ein.

188 **Nahwärmenetze ausbauen**

189 Da das Fernwärmenetz in Treptow-Köpenick bislang nur begrenzt ausgebaut ist,
190 setzen wir auf den Ausbau von Nahwärmenetzen. Sie ermöglichen es, erneuerbare
191 Energien und Abwärme effizient zu nutzen und Quartiere gemeinschaftlich
192 klimaneutral zu versorgen. Eine wichtige Rolle spielen dabei
193 Nahwärmegenossenschaften, die eine bürger*innennahe und sozial gerechte
194 Organisation der Wärmeversorgung ermöglichen.

195 **Lokale Wärmequellen nutzen**

196 Für die Wärmeversorgung wollen wir alle lokal verfügbaren erneuerbaren Quellen
197 erschließen. Dazu zählen Großwärmepumpen, Abwärme aus Industrie, Gewerbe und
198 Rechenzentren sowie Wärme aus Abwasser oder Gewässern. Ein Beispiel hierfür sind
199 die zwei Flusswasser-Wärmepumpen im entstehenden Energiepark Schöneweide.
200 Die Nutzung oberflächennaher Geothermie wollen wir im Bezirk gezielt fördern,
201 ebenso Tiefengeothermie, wo sie technisch und ökologisch sinnvoll ist.
202 Holzheizkraftwerke lehnen wir ab, da sie weder klima- noch CO₂-neutral sind.

203 In Gebieten mit Ein- und Zweifamilienhäusern sind Wärmepumpen in der Regel die
204 effizienteste Lösung. Deshalb wollen wir kostenfreie und unabhängige
205 Beratungsangebote im Bezirk für Eigentümer*innen stärken.

206

207 **2. Grünflächen, Umwelt und Naturschutz**

208 **2.1 Öffentliche Grünanlagen und Parks gestalten**

209 Grünanlagen sind für Treptow-Köpenick von zentraler Bedeutung - als Orte der
210 Erholung, des sozialen Miteinanders, des Naturerlebens und als wichtige
211 Bausteine für Klima- und Hitzeschutz. In den vergangenen Jahren hat sich unter
212 der grünen Stadträtinnenschaft viel getan: Eine neue Bepflanzung und der
213 denkmalgerechten Wiederherstellung vom Treptower Park, einer Sanierung von Wegen
214 und Beleuchtungselementen in der Wuhlheide, der Qualifizierung des Grünzuges im
215 Kosmosviertel in Altglienicke, dem barrierefreien Ausbau des Uferzugangs am
216 Hasselwerderpark, der Umgestaltung des Lakegrundes mit Spiel- und
217 Aufenthaltsbereichen und des Dorfgangers in Bohnsdorf sowie der Aufwertung des
218 Schmollerplatzes in Alt-Treptow und den Marktplätzen in Friedrichshagen und
219 Adlershof sind nur einige der vielen Maßnahmen, die geplant und teilweise

220 bereits umgesetzt werden konnten. Daran wollen wir anknüpfen.

221 **Grünflächen für alle nutzbar machen**

222 Unsere Parks und Friedhöfe sind Begegnungs-, Rückzugs- und Schutzräume für
223 Menschen jeden Alters und mit unterschiedlichen Bedürfnissen - besonders in
224 Zeiten, in denen bezahlbare Wohnungen zunehmend kleiner werden.

225 Der Treptower Park, die Landschaftsparks in Adlershof-Johannisthal und
226 Altglienicke, die Wuhlheide oder der Coloniapark stehen exemplarisch für den
227 grünen Charakter unseres Bezirks. Wir lieben unsere Parks und wollen sie
228 weiterhin durch gute Pflege, behutsame Umgestaltung und gezielte Erweiterung für
229 alle Bürger*innen erhalten und weiterentwickeln.

230 Uns Bündnisgrünen ist besonders wichtig, dass Grünanlagen von allen Menschen
231 genutzt werden können. Parks sind Orte der Bewegung und der Entspannung. Dazu
232 gehören barrierefreie Wege, ausreichend Sitzmöglichkeiten sowie öffentliche und
233 inklusive Toiletten.

234 **Beteiligung und Miteinander stärken**

235 Beteiligung ist zentral für lebendige Grünflächen. Bürger*innen sollen
236 frühzeitig einbezogen werden, wenn Parks und Anlagen umgestaltet oder
237 weiterentwickelt werden. Ziel ist, Orte zu schaffen, an denen sich alle Menschen
238 sicher und willkommen fühlen.

239 Das Parkläufer*innen-Programm hat sich im Bezirk bewährt. Parkläufer*innen sind
240 Ansprechpersonen vor Ort, vermitteln bei Konflikten und stärken das respektvolle
241 Miteinander. Wir wollen dieses Programm fortführen und schrittweise auf weitere
242 Grünanlagen ausweiten.

243 **Naturnahe Pflege konsequent umsetzen**

244 Das Summen der Bienen und das Zwitschern der Vögel sollen auch für kommende
245 Generationen Teil unserer Stadterfahrung bleiben. Angesichts zunehmender
246 Bebauungsdichte braucht Treptow-Köpenick widerstandsfähige, klimaangepasste
247 Grünflächen.

248 Wir setzen auf eine naturnahe Pflege, die Biodiversität fördert, Ressourcen
249 schont und Lebensqualität erhöht, etwa durch reduzierte Mahd oder artenreiche
250 Wiesen. Bestehende Ansätze, wie der Einsatz von Schafen und Wasserbüffel zur

251 Beweidung, wollen wir sichern und dort weiterentwickeln, wo es sinnvoll ist.
252 Grundlage dafür ist das bezirkliche Biodiversitätskonzept.

253 **2.2 Spielplätze und Sportanlagen weiterentwickeln**

254 Treptow-Köpenick bietet mit seinen Wald-, Wiesen- und Wasserlandschaften
255 vielfältige Möglichkeiten für Spiel, Sport und Bewegung. Beim Joggen durch die
256 Wälder, beim Baden an Dahme und Spree oder beim Stand-Up-Paddling auf dem
257 Müggelsee verbindet unser Bezirk Alltag und Erholung.

258 **Mehr Flächen für Spiel, Sport und Erholung generieren**

259 In den dichter bebauten Kiezen übernehmen wohnortnahe Spielplätze und
260 Sportflächen diese wichtige Funktion. In den vergangenen Jahren wurden unter
261 bündnisgrüner Verantwortung unter anderem die Plansche im Plänterwald saniert,
262 neue Calisthenics-Anlagen in Friedrichshagen und Adlershof geschaffen,
263 Spielplätze im Königsheideweg und in der Schneckenburger Straße erneuert sowie
264 der Bolzplatz in der Landjägerstraße mit Unterstützung der Stiftung Union
265 realisiert.

266 Wir setzen uns dafür ein, dass auch mit zunehmender Neubautätigkeit Spiel- und
267 Sportflächen für alle Treptow-Köpenicker*innen vorhanden sind und wollen die
268 bestehenden Spielplätze schützen, sanieren sowie bedarfsgerecht weiterentwickeln.
269 Eine qualitative und inklusive Gestaltung, die Angebote für alle Kinder und
270 Jugendlichen bereit hält und ein Miteinander statt ein Gegeneinander fördert,
271 ist dabei unser Ziel.

272 **Qualität, Barrierefreiheit und Beteiligung sichern**

273 Spiel- und Sportflächen definieren sich nicht nur über ihre Anzahl, sondern über
274 ihre Qualität und ihre Nutzbarkeit. Barrierefreiheit ist dabei zentral. Alle
275 Kinder und ihre Betreuungspersonen sollen gleichberechtigt teilhaben können.

276 Bei jeder Baumaßnahme sollen Kinder und Jugendliche stärker beteiligt werden.
277 Dabei wollen wir gezielt Gruppen ansprechen, die bisher oft unterrepräsentiert
278 sind, etwa Kinder mit Behinderung, Kinder mit Migrationsgeschichte oder
279 weibliche Teenager.

280 **Mehrfachnutzungen ermöglichen**

281 Um mehr Fläche für Spiel, Sport und Erholung im Außenraum zugänglich zu machen,

282 setzen wir auch auf Mehrfachnutzungen z. B. von Schulhöfen an Wochenenden und
283 Abendstunden. Wir fordern, dass diese Mehrfachnutzungen verstärkt geprüft,
284 umgesetzt und Konflikte behoben werden.

285 **2.3 Urban Gardening – Kleingärten, Ernährung und** 286 **Selbstversorgung stärken**

287 Treptow-Köpenick ist seit 2021 Teil des Netzwerks „Essbare Stadt“. Unser Bezirk
288 ist geprägt von vielfältigen Gartenstrukturen: Klein- und Bahngärten,
289 Gemeinschafts- und interkulturelle Gärten, Selbsterntegärten, Schul- und
290 Mieter*innengärten sowie Grabelandflächen.

291 **Urbane Gartenvielfalt schützen und weiterentwickeln**

292 Urbanes Gärtnern fördert Gemeinschaft, vermittelt Wissen über Natur und
293 Ernährung, stärkt die Artenvielfalt und ist ein wichtiger Baustein für eine
294 klimaangepasste Stadt. Wir setzen uns dafür ein, Kleingärten dauerhaft zu
295 schützen – unabhängig davon, ob sie sich auf landeseigenen oder privaten Flächen
296 befinden, etwa im Grünen Dreieck Späthsfelde. Für uns ist entscheidend, dass
297 diese grünen Oasen erhalten bleiben und nicht schrittweise durch Bebauung oder
298 andere Nutzungen verdrängt werden. Ökologisch und insektenfreundlich gestaltete
299 Anlagen sollen besonders geschützt werden.

300 Gemeinschaftsgärten und andere urbane Gartenformen wollen wir im Einklang mit
301 dem Berliner Gemeinschaftsgartenprogramm fördern und Neugründungen erleichtern.
302 Sie sollen denselben Schutz genießen wie Kleingärten nach dem
303 Kleingartenflächensicherungsgesetz. Müssen Kleingärten einer Bebauung weichen,
304 muss der Bezirk ausreichend zeitlich und räumlich nahe Ersatzflächen zur
305 Verfügung stellen.

306 **Gärten öffnen und Ernährungskompetenz stärken**

307 Kleingartenanlagen sollen sich stärker für die Nachbarschaft öffnen, etwa für
308 Ernährungsbildung oder als ruhige Aufenthaltsorte. Anlagen, die diesen Weg
309 bereits gehen, wollen wir gezielt unterstützen.

310 Kinder sollen lernen, wie pflanzliche Lebensmittel entstehen. Deshalb setzen wir
311 uns für Schulgärten an allen Schulen ein oder, wo das nicht möglich ist, für
312 Kooperationen mit der bezirklichen Gartenarbeitsschule sowie Klein- oder
313 Gemeinschaftsgärten. Umweltbildungsprogramme sollen die Themen Ernährung sowie
314 Lebensmittelverschwendung stärker aufgreifen. Auf öffentlichen Grünflächen

315 wollen wir vermehrt heimische, essbare Pflanzen sowie Obstbäume und -sträucher
316 einsetzen. Der Zugang zu gesunder Nahrung ist für uns eine Frage sozialer
317 Gerechtigkeit.

318 **2.4 Naturschutz**

319 Unter der Leitung der bündnisgrünen Stadträtin wurde in Treptow-Köpenick ein
320 berlinweit einmaliges Biodiversitätskonzept entwickelt. Ziel ist es, den
321 Artenreichtum und die Vielfalt der Lebensräume langfristig zu sichern. Das
322 Konzept umfasst zahlreiche Fokusflächen mit konkreten Maßnahmen sowie
323 bezirksweit gültige Ansätze, etwa die Nutzung von Flächenpotenzialen im
324 Straßenraum und den Umgang mit invasiven Arten.

325 **Lebensräume schützen und weiterentwickeln**

326 Bereits umgesetzt wurden unter anderem die Renaturierung des Birkenwäldchens in
327 Adlershof, die Schaffung eines Zauneidechsen-Habitat, Nisthilfen für
328 Fledermäuse, Vögel und Insekten, Beweidung auf geschlossenen Friedhofsflächen
329 sowie die Weiterentwicklung der Stadtnatur-Vielfalt-Karten. An diese Erfolge
330 wollen wir anknüpfen, indem wir die Weiterentwicklung und Umsetzung des
331 Biodiversitätskonzepts konstruktiv begleiten und unterstützen.

332 **Schutzgebiete bewahren und Naturbelastungen reduzieren**

333 Wir wollen den Naturschutzbeirat beibehalten und stärken. Die
334 Unterschutzstellung der Wuhlheide als Landschaftsschutzgebiet unterstützen wir,
335 eine Erweiterung der Tangentiale Verbindung Ost (TVO) lehnen wir ab. Moore, Seen
336 und Flüsse müssen besser vor Verschmutzung, Lärm und Übernutzung durch Boote
337 geschützt werden. Daher **setzen wir uns für strengere und sinnvollere Regelungen**
338 **ein, um die Belastungen durch Motorboote zu reduzieren.**
339 Privates Feuerwerk wollen wir weitgehend einschränken und durch zentral
340 organisierte, naturverträglichere Alternativen ersetzen.

341 **Naturschutz gemeinsam gestalten**

342 Naturschutz gelingt nur gemeinsam. Beteiligungsformate und transparente
343 Kommunikation sind deshalb für uns zentral, etwa durch Aktionen wie „Malen gegen
344 Müll“, Führungen der Baumkontrolleur*innen im Treptower Park oder Social Media
345 Formate wie „Naturnah durchs Jahr“.

346

347 **2.5 Artenschutz**

348 Der Schutz von Arten und Lebensräumen ist eine zentrale Aufgabe bezirklicher
349 Umweltpolitik. Besonders in der Stadt stellt das Finden von Lebensräumen für
350 Insekten, Vögel und andere Tiere eine Herausforderung dar. Artenschutz ist
351 zugleich Klimaschutz, denn stabile Ökosysteme machen unsere Stadt
352 widerstandsfähiger gegen Hitze, Trockenheit und Starkregen.

353 **Invasive Arten bekämpfen**

354 Invasive Arten sollen konsequent und umweltschonend zurückgedrängt werden.
355 Öffentliche Pflanzungen sollen überwiegend mit heimischen Arten erfolgen. Im
356 Privatbereich wollen wir bestehende Listen biodiversitätsfördernder Pflanzen
357 öffentlichkeitswirksam kommunizieren und bekannter machen.

358 **Artenschutz sichtbar machen**

359 Das bundesweite Gesetz zum Schutz der Insektenvielfalt ist für uns der richtige
360 Weg. Wir streben einen weitgehenden Verzicht auf Pestizide, Biozide und
361 Kunstdünger im gesamten Bezirk an.

362 In öffentlichen Grünanlagen wollen wir Insektenschutz sichtbarer machen, zum
363 Beispiel durch Insektenhotels, Wildblumenwiesen, Lösswände, strukturreiche
364 Flächen und angepasste Mahdzeitpunkte. Das Grünflächenbewirtschaftungsprogramm
365 bietet dafür eine wichtige Grundlage.

366 **2.6 Umweltbildung**

367 Wir wollen die zentrale Umweltbildungsstelle des Bezirks, bestehende
368 Umweltbildungszentren und -projekte, die Gartenarbeitsschule sowie die Arbeit
369 der Stadtnaturranger*innen erhalten und ausbauen. Schulen und Kitas sollen
370 naturnahe Höfe erhalten, Naturerfahrungsräume geschaffen werden.
371 Kinderbauernhöfe und Angebote wie das Haus der Natur und Umwelt im FEZ sind
372 unverzichtbare Bestandteile der Umweltbildung und müssen dauerhaft unterstützt
373 werden.

374 **3. Stadtentwicklung, Bauen und Wohnen**

375 **3.1 Innenentwicklung vor Außenentwicklung planen**

376 Treptow-Köpenick wächst seit Jahren stark. Allein in den vergangenen zehn Jahren
377 ist die Bevölkerung um knapp 20 Prozent gestiegen. Dieses Wachstum erhöht den
378 Druck auf den Wohnungsmarkt, auf soziale Infrastruktur und den Verkehr. Für uns
379 Bündnisgrüne ist klar: Wachstum darf nicht zulasten von Natur, Klima und
380 Lebensqualität gehen. Deshalb setzen wir auf eine Stadtentwicklung, die im
381 Bestand klug weiterbaut, Freiräume schützt und Mobilität gerechter organisiert.

382 **Natur- und Landschaftsräume bewahren**

383 Wir setzen konsequent auf das Prinzip „Innenentwicklung vor Außenentwicklung“.
384 Natur- und Landschaftsräume im Bezirk müssen geschützt bleiben. Besonders das
385 Dreieck Späthsfelde wollen wir als wertvollen Natur- und Erholungsraum sichern
386 und langfristig als Fläche für Ausgleichsmaßnahmen erhalten.

387 **Dreifache Innenentwicklung umsetzen**

388 Innenentwicklung ist für uns mehr als Nachverdichtung. Wir verfolgen die
389 „dreifache Innenentwicklung“:
390 Wir schaffen neuen Wohnraum vor allem im Bestand, etwa durch Aufstockungen und
391 maßvolle Neubauten. Gleichzeitig sichern und entwickeln wir Grün- und
392 Erholungsräume weiter. Mobilität im Kiez gestalten wir so, dass Wege sicher,
393 barrierefrei und klimagerecht werden.

394 **Integrierte Konzepte vor Ort verankern**

395 Wie das konkret gelingt, zeigen Integrierte städtebauliche Entwicklungskonzepte
396 (ISEK), etwa für Baumschulenweg und Adlershof. Gemeinsam mit den Menschen vor
397 Ort wird geprüft, wo zusätzlicher Wohnraum möglich ist, welche sozialen
398 Einrichtungen mitwachsen müssen und wie Straßenräume fairer verteilt werden
399 können. Ziel ist es, Wachstum so zu gestalten, dass Lebensqualität erhalten und
400 verbessert wird.

401 **Lebendige Zentren und Quartiere ausbauen und entwickeln**

- 402 • Das Fördergebiet Baumschulenstraße–Köpenicker Landstraße wollen wir aktiv
403 voranbringen. Maßnahmen aus dem Stadtentwicklungskonzept sollen die
404 Baumschulenstraße als Geschäftsstraße aufwerten, öffentliche Räume
405 verbessern und den Kiez klimafit und lebenswert machen. Wichtig sind uns
406 Beteiligung vor Ort und konkrete Verbesserungen für sichere Wege zu Fuß
407 und mit dem Rad.

408
409 Weiterhin werden wir den geplanten Umbau der Dörpfeldstraße aktiv

410 unterstützen – mit zweigleisiger Straßenbahn, barrierefreien Haltestellen
411 und einem übersichtlicheren Straßenraum, der den Fußverkehr sicherer macht
412 und die Aufenthaltsqualität der Geschäftsstraße stärkt. Auch die
413 Radickestraße wird umgebaut und soll als sichere Radverbindung die
Vernetzung im Kiez verbessern und die Dörpfeldstraße entlasten.

414 Eine zukünftige Entwicklung der Bahnhofstraße zu einem Lebendigen Zentrum und
415 Quartier soll mit nachhaltiger Mobilität, vielfältigem Gewerbe und hoher
416 Aufenthaltsqualität verbunden werden. Mit der geplanten Ostumfahrung wird diese
417 Entwicklung möglich, da die Bahnhofstraße künftig nicht mehr für den
418 motorisierten Durchgangsverkehr benötigt wird.

419 **3.2 Bezahlbaren Wohnraum für alle sichern**

420 Bezahlbarer Wohnraum ist mehr als ein Dach über dem Kopf. Er ist die Grundlage
421 für soziale Sicherheit, Chancengleichheit, Teilhabe und freie Entfaltung. Die
422 Wohnungsfrage ist längst auch in Treptow-Köpenick angekommen. Wir stellen uns
423 gegen Verdrängung und für eine Wohnpolitik, die Gemeinwohl stärkt.

424 **Gemeinwohlorientiert bauen und barrierearm planen**

425 In den letzten zehn Jahren wurden in Treptow-Köpenick fast 24.000 Wohnungen
426 gebaut, aber nicht mal jede Zehnte davon als Sozialwohnung. Hier müssen wir
427 gegensteuern. Insbesondere landeseigene Wohnungsunternehmen, Genossenschaften
428 und andere gemeinwohlorientierte Träger*innen sind für uns wichtige
429 Partner*innen. Neubau muss zudem barrierearm geplant werden, damit senioren- und
430 behindertengerechtes sowie familienfreundliches Wohnen im Kiez möglich bleibt.

431 **Mieter*innenschutz im Bestand durchsetzen**

432 Ebenso wichtig wie Neubau ist der Schutz im Bestand. Nicht nur in unseren
433 Milieuschutzgebieten müssen wir entschlossen gegen Verdrängung sowie
434 Luxusmodernisierungen und Umwandlungen vorgehen. Möblierte Vermietung auf Zeit
435 müssen wir wirksam eindämmen, weil sie regulären Wohnraum verknappt und Preise
436 treibt.

437 **Transparenz und Kontrolle berlinweit stärken**

438 Berlinweit setzen wir uns für ein Miet- und Wohnungskataster sowie für ein
439 Landesamt für Wohnungswesen ein. Das Kataster schafft Transparenz, damit

440 Leerstand, Zweckentfremdung und auffällige Praktiken in der Vermietung schneller
441 erkannt werden. Das Landesamt stärkt die Bezirke bei Kontrollen und Verfahren,
442 damit Verstöße schneller verfolgt und sanktioniert werden können.

443 **Wohnungslosigkeit verhindern und überwinden**

444 Wir dürfen niemanden zurücklassen! Bezahlbares Wohnen heißt daher auch,
445 Wohnungs- und Obdachlosigkeit zu verhindern und zu überwinden. Mit dem neuen
446 Handlungskonzept „Informelles Wohnen“ liegt erstmals ein klarer Rahmen vor, der
447 alle Formen von Wohnungslosigkeit in den Blick nimmt. Zuständigkeiten werden
448 gebündelt und eine Taskforce aufgebaut, die Menschen ohne festen Wohnsitz aktiv
449 erreicht, sie begleitet und gemeinsam mit Jobcenter und anderen Stellen konkrete
450 Hilfe organisiert. Kurzfristige, sichere Unterkünfte als Zwischenlösung sollen
451 verhindern, dass Menschen draußen schlafen müssen. Ziel ist eine schnellere
452 Vermittlung in eine eigene Wohnung und eine verlässliche Begleitung danach, etwa
453 bei Behörden, Gesundheit oder Arbeit.

454 **3.3 Städtisches Grün bewahren und stärken**

455 Treptow-Köpenick ist Berlins grünster Bezirk und das soll so bleiben.
456 Grünflächen sind Erholungsorte, Begegnungsräume und unverzichtbar für Klima- und
457 Hitzeschutz. Wir wollen dieses Grün nicht nur erhalten, sondern dort stärken, wo
458 Verdichtung, Hitze und Trockenheit besonders spürbar werden.

459 **Grün klimaresilient entwickeln**

460 Mit der „Strategie Grün“ und dem bezirklichen Biodiversitätskonzept wurden
461 wichtige Grundlagen geschaffen. Sie zeigen, wie Grün- und Freiräume naturnah
462 entwickelt, als Lebensräume gestärkt und zugleich klimaresilient gestaltet
463 werden können. So entstehen konkrete Schritte, damit Freiräume an heißen Tagen
464 entlasten, Regenwasser besser vor Ort aufnehmen und die Vielfalt von Pflanzen
465 und Tieren fördern. Konkrete Projekte wie die Renaturierung des Birkenwäldchens,
466 neue Grünanlagen im Lakegrund, die Sanierung des Treptower Parks oder die
467 Qualifizierung des Grünzugs im Kosmosviertel zeigen, was möglich ist:

468 Sie verbessern das Stadtklima, schaffen Schatten, erhöhen die
469 Aufenthaltsqualität und fördern Artenvielfalt.

470 **Begrünung an Gebäuden voranbringen**

471 Gerade in dichter werdenden Kiezen braucht es zusätzliches Grün an und auf

472 Gebäuden. Dach- und Fassadenbegrünung mindern Hitze, halten Regenwasser zurück
473 und verbessern das Mikroklima. Wir setzen uns dafür ein, dass solche Lösungen
474 konsequent mitgedacht und umgesetzt werden, insbesondere dort, wo öffentliche
475 Flächen knapp sind.

476 **3.4 Stadt der kurzen Wege planen**

477 Quartiere mit kurzen Wegen sind der Kern einer grünen und familienfreundlichen
478 Stadtentwicklung. Wenn Wohnen, Arbeiten, Versorgung und Freizeit nah beieinander
479 liegen, sinkt der Autoverkehr, Lärm wird reduziert und der Kiez wird sicherer.

480 **Sichere und barrierefreie Wege schaffen**

481 Kurze Wege funktionieren nur, wenn sie auch sicher und barrierefrei sind.
482 Sanierte Gehwege, Gehwegabsenkungen und bessere Radwege haben in den letzten
483 Jahren den Alltag für Kinder, ältere Menschen und Menschen mit Behinderungen
484 erleichtert. Daran knüpfen wir an und wollen Lücken konsequent schließen.

485 Verbindungen durch Grünanlagen wollen wir zugänglich, sicher und barrierefrei
486 gestalten.

487 **Nahversorgung und soziale Infrastruktur sichern**

488 Kurze Wege entstehen auch durch gute Nahversorgung, die für alle Menschen
489 erreichbar ist. Dazu gehört auch: Erdgeschosse in Zentren und an wichtigen
490 Straßen sollen vorrangig für Läden, Praxen und Dienstleistungen gesichert
491 werden. Beispiele wie das Fördergebiet Baumschulenstraße – Köpenicker Landstraße
492 zeigen, wie Quartiersmanagement und Fördermittel helfen können, lokale Läden zu
493 stärken und neue Angebote für den täglichen Bedarf anzusiedeln. Wir wollen
494 weiterhin Flächen für künftige Kitas, Schulen und andere soziale Einrichtungen
495 sowie Sportanlagen und Kinderspielplätze sichern.

496 **3.5 Müll und Sauberkeit**

497 Saubere Straßen, Parks, Grünflächen und Spielplätze sind eine Frage von
498 Lebensqualität, Gesundheit und Respekt gegenüber dem öffentlichen Raum. In
499 Treptow-Köpenick ist das Thema für viele Menschen sehr präsent. Wir sehen, dass
500 die bestehenden Strukturen und Zuständigkeiten derzeit nicht ausreichen, um
501 Vermüllung wirksam zu vermeiden und die Reinigung verlässlich sicherzustellen.
502 Wir wollen das ändern: mit besseren Angeboten, klaren Verantwortlichkeiten und
503 einer Politik, die Müllvermeidung in den Mittelpunkt stellt statt ausschließlich

504 auf Kontrollen und Strafen zu setzen.

505 **Müll vermeiden**

506 Müllvermeidung ist der wirksamste Ansatz, um Vermüllung dauerhaft zu reduzieren.
507 Berlinweit unterstützen wir eine Steuer auf Einwegverpackungen, -geschirr und -
508 besteck. Auf bezirklichen Veranstaltungen wollen wir Mehrweg konsequent fördern
509 und organisatorisch absichern, zum Beispiel durch den Einsatz eines Spülwagens.
510 So lassen sich Wegwerfprodukte vermeiden, Ressourcen schonen und Abfallmengen
511 deutlich reduzieren.

512 **Wiederverwenden und Reparieren stärken**

513 Wir wollen Strukturen fördern, die Reparatur und Wiederverwendung erleichtern:
514 Repair-Cafés, Tausch- und Sharing-Angebote sowie Re-Use-Kaufhäuser.
515 Perspektivisch streben wir ein bezirkliches Zero-Waste-Hub an als
516 Gebrauchtwaren- und Reparaturhaus, ergänzt durch dezentrale Abgabestellen.
517 Berlinweit setzen wir uns dafür ein, dass der ReparaturBONUS langfristig
518 gesichert wird.

519 **Saubere Straßen und Grünanlagen verlässlich organisieren**

520 Damit Grünanlagen dauerhaft sauber bleiben, braucht es ausreichende
521 Reinigungskapazitäten und eine gute Abstimmung zwischen den beteiligten Stellen.
522 Wir setzen uns dafür ein, dass die BSR ihre Reinigung in Parks, Grünanlagen und
523 auf Spielplätzen ausweitet. Gleichzeitig werden dadurch im Straßen- und
524 Grünflächenamt Kapazitäten frei, um Pflege, Bepflanzung und die Qualität der
525 Anlagen zu verbessern.

526 Darüber hinaus wollen wir bürgerschaftliches Engagement gezielt unterstützen.
527 Clean-Up-Initiativen sollen leichter gefördert und sichtbar gemacht werden. Wir
528 streben einen bezirklichen Clean-Up-Tag an, an dem sich auch Unternehmen,
529 Schulen und das Bezirksamt beteiligen können. Ergänzend halten wir Informations-
530 und Austauschformate für sinnvoll: ein Müllfest zur Abfallvermeidung und
531 Ressourcenschonung sowie ein Müllgipfel, bei dem Verwaltung, BSR und
532 Zivilgesellschaft konkrete Maßnahmen abstimmen.

533 **Patenschaften und Mitverantwortung erleichtern**

534 Analog zum etablierten Angebot „Bepflanze deine Baumscheibe“ wollen wir das
535 Pilotprojekt „Mein Stück Berlin“ in Treptow-Köpenick umsetzen. Dabei unterstützt

536 der Bezirk Bürger*innen dabei, Patenschaften für kleinere öffentliche Flächen zu
537 übernehmen (z. B. einen Straßenabschnitt oder Teilbereiche einer Grünanlage),
538 sie sauber zu halten und mitzugestalten. Der Bezirk begleitet dies durch
539 Aktionen, Materialien und Öffentlichkeitsarbeit. So kann gemeinschaftliche
540 Verantwortung gestärkt werden, ohne staatliche Aufgaben auf Ehrenamt abzuwälzen.

541 **Entsorgung einfach und niedrigschwellig gestalten**

542 Damit Abfälle nicht im öffentlichen Raum landen, muss Entsorgung unkompliziert
543 möglich sein. Wir wollen mehr Mülleimer und eine bessere Ausstattung an stark
544 frequentierten Orten. Zusätzlich sollen innovative Formate wie
545 Abstimmungsmülleimer für Zigarettkippen oder Kronkorken getestet werden. Um
546 Kippenmüll zu reduzieren, wollen wir To-Go-Aschenbecher kostenfrei verfügbar
547 machen.

548 Beim Sperrmüll setzen wir auf niedrigschwellige Angebote: Wir wollen die
549 erfolgreichen BSR-Kieztage ausweiten und uns dafür einsetzen, dass allen
550 Haushalten mindestens einmal jährlich eine kostenfreie Sperrmüllabholung
551 ermöglicht wird.

552

553 **4. Mobilität**

554 **4.1 Mobilität für alle ermöglichen**

555 Mobilität ist Voraussetzung für Teilhabe, Selbstbestimmung und Lebensqualität.
556 Wir Bündnisgrüne wollen eine Mobilität, die verlässlich funktioniert und den
557 Alltag erleichtert - und zwar für alle Menschen. Unser Ziel ist ein
558 Verkehrssystem in Treptow-Köpenick sichere, bezahlbare und attraktive Wege
559 eröffnet, egal ob Fußgänger*innen, Fahrradfahrer*innen, ÖPNV-Nutzer*innen oder
560 Autofahrer*innen.

561 **Alle Verkehrsteilnehmende gleichrangig behandeln**

562 Mobilität darf nicht einseitig am Auto ausgerichtet sein. Wir setzen auf eine
563 Verkehrswende, in der Fußverkehr, Radverkehr, öffentlicher Nahverkehr und
564 motorisierter Individualverkehr gleichrangig betrachtet werden – so wie es das
565 Berliner Mobilitätsgesetz vorsieht, das 2018 mit grüner Regierungsbeteiligung

566 erlassen wurde. Wer nicht Auto fahren kann oder möchte, muss dennoch zuverlässig
567 mobil sein.

568 **Mobilitätsgarantie sichern**

569 Menschen brauchen verlässliche Alternativen, um bequem und sicher unterwegs zu
570 sein. Deshalb setzen wir uns für eine Mobilitätsgarantie im Bezirk ein: Bus und
571 Bahn, sichere Wege zu Fuß und mit dem Rad müssen überall erreichbar und nutzbar
572 sein. Eine solche Mobilitätspolitik ist sozial gerecht, zukunftsfähig und
573 klimagerecht.

574 **4.2 Öffentlichen Nahverkehr stärken**

575 Ein leistungsfähiger öffentlicher Nahverkehr ist das Rückgrat der Verkehrswende.
576 Er entscheidet darüber, ob Menschen ihr Auto stehen lassen können und dennoch
577 zuverlässig ans Ziel kommen. Deshalb wollen wir den ÖPNV im Bezirk stärken und
578 gleichzeitig klare Forderungen auf Landesebene vertreten. Zudem wollen wir mit
579 anderen Bezirken sowie den anschließenden Gemeinden in Brandenburg
580 zusammenarbeiten. Nur gemeinsam kann es gelingen, großflächig ein verlässliches
581 und funktionierendes ÖPNV-Netz aufzubauen.

582 **Verlässlichkeit und Priorität schaffen**

583 Kurzfristig setzen wir uns für längere Fahrzeuge, dichtere Takte, eigene Bus-
584 und Straßenbahnschienen sowie Vorrangschaltungen im Straßenverkehr ein. Wo Auto-
585 und ÖPNV-Verkehr konkurrieren, müssen Busse und Bahnen Vorrang haben.
586 Verlässlichkeit ist entscheidend für Akzeptanz. Bei jedem neuen
587 Wohnungsbauprojekt in Treptow-Köpenick müssen von Anfang an ausreichende und
588 sinnvolle ÖPNV-Anbindungen mitgeplant werden.

589 **Gute Arbeitsbedingungen sichern**

590 Ein stabiler ÖPNV braucht ausreichend Personal. Wir unterstützen gute
591 Arbeitsbedingungen und eine faire Bezahlung der Beschäftigten bei der BVG, damit
592 Ausfälle reduziert, Wartezeiten verkürzt und überfüllte Fahrzeuge vermieden
593 werden.

594 **Netzausbau und Querverbindungen vorantreiben**

595 Langfristig braucht Treptow-Köpenick einen leistungsfähigen öffentlichen
596 Nahverkehr mit einer flächendeckenden Erreichbarkeit und mindestens einem 10-

597 Minuten-Takt. Dabei haben der Ausbau von Tangentialverbindungen und der
598 Lückenschluss zwischen bestehenden Strecken besondere Priorität. Übergangsweise
599 können auf vielen Strecken Buslösungen eingesetzt werden, bis neue
600 Schienenverbindungen realisiert sind.

601 Das Berliner ÖPNV-Netz ist bislang stark sternförmig auf den S-Bahn-Ring und die
602 Innenstadt ausgerichtet. In den Außenbezirken fehlen leistungsfähige
603 Querverbindungen innerhalb des Bezirks und zwischen den Bezirken. Das führt zu
604 unnötig langen Reisezeiten und macht das Auto oft attraktiver als Bus und Bahn.
605 Diese Strukturen werden den heutigen Mobilitätsbedürfnissen nicht mehr gerecht,
606 denn Arbeitswege, Ausbildung, Freizeit und Versorgung finden längst nicht mehr
607 nur im Stadtzentrum statt.

608 Wir setzen uns deshalb berlinweit für den Ausbau von ÖPNV-Verbindungen ein.
609 Dabei sind uns Straßenbahnverbindungen von Johannisthal nach Neukölln sowie in
610 Richtung Ostkreuz besonders wichtig. Ergänzend fordern wir Expressbuslinien
611 und flexible Rufbusangebote, insbesondere für die Außenbereiche des Bezirks.
612 Dazu zählt auch eine Expressbusverbindung zwischen Friedrichshagen und
613 Hoppegarten.

614 **4.3 Nein zur Tangentialen Verbindung Ost**

615 Beim Ausbau neuer Verkehrsachsen gilt für uns ein klarer Grundsatz: Schiene vor
616 Straße. Zukunftsfähige Mobilität entsteht nicht durch neue Straßen, sondern
617 durch einen leistungsfähigen öffentlichen Nahverkehr. Deshalb lehnen wir den Bau
618 der Tangentialen Verbindung Ost (TV0) entschieden ab.

619 **Schiene vor Straße konsequent umsetzen**

620 Die TV0 ist ein Straßenbauprojekt aus einer anderen Zeit. Sie wurde vor über 50
621 Jahren geplant und folgt einer Verkehrslogik, die den motorisierten
622 Individualverkehr weiter verstärkt. Für die Mobilitätsanforderungen von heute
623 und morgen ist sie keine Lösung. Statt neue Straßen zu bauen, müssen vorhandene
624 Schienen-, Straßenbahn- und Busnetze ausgebaut und sinnvoll miteinander
625 verknüpft werden.

626 **Wuhlheide als Natur- und Erholungsraum schützen**

627 Wir stehen fest an der Seite der Bürgerinitiative Wuhlheide und setzen uns
628 gemeinsam für den Erhalt dieses einzigartigen Naturraums ein. Die Wuhlheide ist
629 weit mehr als eine Grünfläche: Sie erfüllt zentrale ökologische Funktionen als
630 Trinkwasserreservoir, Regenwasserspeicher und Frischluftschneise. Gleichzeitig

631 ist sie ein wichtiges Naherholungsgebiet für viele Menschen im Bezirk. Diese
632 Funktionen dürfen nicht für ein Straßenbauprojekt aufs Spiel gesetzt werden.

633 **Kosten und Nutzen realistisch bewerten**

634 Die Kosten für die TV0 haben sich seit 2013 verachtfacht und liegen inzwischen
635 bei rund 630 Millionen Euro. Dieses Geld fehlt an anderer Stelle: für Bildung,
636 Jugend, Gesundheit, Kultur, Soziales oder die Sanierung bestehender
637 Verkehrsinfrastruktur. Angesichts begrenzter öffentlicher Mittel müssen
638 Investitionen dort erfolgen, wo sie den größten Nutzen für viele Menschen
639 bringen.

640 **Alternativen stärken statt Fehlplanungen fortsetzen**

641 Als Alternative zur TV0 setzen wir uns für eine Nahverkehrstangente ein, also
642 eine Schienenverbindung zwischen Treptow-Köpenick, Marzahn-Hellersdorf und
643 Lichtenberg. Eine solche Lösung würde die Bezirke leistungsfähig miteinander
644 verbinden, den Autoverkehr reduzieren und gleichzeitig Natur- und Klimaschutz
645 berücksichtigen.

646 **4.4 Intermodale Mobilität stärken: Verknüpfung verschiedener** 647 **Verkehrsmittel**

648 Eine zukunftsfähige Mobilität lebt vom Zusammenspiel verschiedener
649 Verkehrsmittel. Gerade in einem großen und vielfältigen Bezirk wie Treptow-
650 Köpenick macht der einfache Wechsel zwischen Bus, Bahn, Fahrrad und Carsharing
651 nachhaltige Mobilität alltagstauglich.

652 **Leihräder und Bike-&-Ride-Angebote ausbauen**

653 Wir wollen Leihräder als Anschluss an den ÖPNV fördern. Dafür braucht es feste,
654 leicht zugängliche und barrierefreie Abstellbereiche an Bahnhöfen und
655 Haltestellen. Sichere, überdachte Bike-&-Ride-Anlagen, beispielsweise Jelbi-
656 Stationen, für Fahrräder und Pedelecs sollen weiter ausgebaut werden.

657 **Carsharing und Park-&-Ride-Angebote gezielt fördern**

658 Carsharing wollen wir in Treptow-Köpenick stärken. Geteilte Fahrzeuge reduzieren
659 den Bedarf an privaten Pkw und entlasten den öffentlichen Raum ohne Mobilität
660 einzuschränken.

661 Park-&-Ride-Angebote sollen dort ausgebaut werden, wo sie sinnvoll sind.
662 Bestehende Anlagen wollen wir sicherer und attraktiver gestalten: durch gute
663 LED-Beleuchtung, bessere Einsehbarkeit, regelmäßige Pflege sowie mehr
664 Aufenthaltsqualität. Dazu gehören auch Entsiegelung und schattenspendende Bäume
665 für ein besseres Mikroklima. Wir fordern außerdem den massiven Ausbau der
666 Ladeinfrastruktur für E-Autos.

667 **4.5 Bezahlbarkeit sichern**

668 Mobilität muss für alle Menschen bezahlbar bleiben. Steigende Preise dürfen
669 nicht dazu führen, dass Menschen von gesellschaftlicher Teilhabe ausgeschlossen
670 werden.

671 **Sozialtickets dauerhaft sichern und Pendler*innen entlasten**

672 Auf Landesebene setzen wir uns für ein bundesweit gültiges Berliner Klimaticket
673 für neun Euro ein, dass das bisherige Sozialticket für 27 Euro ersetzen soll.
674 Damit bieten wir Menschen mit wenig Geld eine bezahlbare und klimafreundliche
675 Mobilität an, damit sich alle Menschen den öffentlichen Nahverkehr leisten
676 können. Wir fordern die Wiedereinführung des BC-Tickets, damit Pendler*innen
677 zwischen dem Berliner Umland und den Außenbezirken nicht für ungenutzte Zonen im
678 Innenstadtbereich zahlen müssen.

679

680 **4.6 Radverkehr sicher und komfortabel ausbauen**

681 Der Radverkehr ist ein zentraler Baustein einer zukunftsfähigen Mobilität. Er
682 ermöglicht kurze Wege, entlastet den öffentlichen Raum und trägt wesentlich zum
683 Klimaschutz bei. Gleichzeitig macht ein sicherer Radverkehr auch die Nutzung von
684 Bus und Bahn attraktiver, weil Wege zum und vom ÖPNV einfacher und schneller
685 zurückgelegt werden können.

686 **Radverkehrsnetz konsequent umsetzen**

687 Die Grundlagen für einen sicheren und leistungsfähigen Radverkehr liegen mit dem
688 Berliner Radverkehrsnetz bereits vor. Die Lösungen sind bekannt – sie müssen
689 endlich konsequent umgesetzt werden. Leider bremst hier der aktuelle Senat aus
690 CDU und SPD stark. Wir fordern eine konsequente Realisierung des Netzes sowie
691 durchgehend geschützte Radfahrstreifen auf vielbefahrenen Hauptstraßen. Gute

692 Beispiele dafür sind Teile der Köpenicker Landstraße sowie der Radfahrstreifen
693 am Adlergestell zwischen Schöneweide und Adlershof. Genauso wichtig wie der
694 Neubau ist die Instandhaltung bestehender Radwege. Schlaglöcher,
695 Wurzelaufbrüche, stehendes Regenwasser oder unklare Führungen mindern Sicherheit
696 und Komfort. Wir setzen uns dafür ein, dass bestehende Radinfrastruktur
697 regelmäßig überprüft, instand gehalten und bei Bedarf verbessert wird.

698 **Fahrradstraßen in Treptow-Köpenickausweiten**

699 Wir setzen uns konsequent für Fahrradstraßen ein. Die erste Fahrradstraße im
700 Bezirk wurde Ende 2022 in der Bulgarische Straße eingeweiht. Mit der
701 Bouchéstraße im Kungerkiez folgt 2026 die nächste. Mit uns werden weitere
702 hinzukommen.

703 **Kopfsteinpflaster fahrradfreundlich weiterentwickeln**

704 Gepflasterte Straßen sind für Radfahrer*innen und andere
705 Verkehrsteilnehmer*innen oft eine Barriere. Das Abfräsen von Kopfsteinpflaster
706 kann den Fahrkomfort deutlich verbessern, ohne die historische Optik aufzugeben
707 und auch die Versickerung von Regenwasser bleibt möglich. Auch für
708 denkmalgeschützte Straßenräume stellt dieses Verfahren eine gute Alternative
709 dar. Dieses Verfahren wurde in Tempelhof-Schöneberg bereits erprobt. Wir wollen
710 prüfen, wo es in Treptow-Köpenick sinnvoll eingesetzt werden kann.

711 **Sichere Abstellmöglichkeiten ausbauen**

712 Neben sicheren Radwegen ist auch das sichere Abstellen von Fahrrädern
713 entscheidend für die Attraktivität des Radverkehrs. Wir setzen uns für
714 ausreichend und gut verteilte Fahrradabstellanlagen im gesamten Bezirk ein.
715 Damit diese Flächen tatsächlich nutzbar bleiben, wollen wir zudem konsequent
716 gegen abgestellte Schrotträder vorgehen. Blockierte Abstellanlagen sind ein
717 reales Hindernis im Alltag vieler Radfahrer*innen.

718 Ein wichtiger Meilenstein ist das erste Berliner Fahrradparkhaus am Regional-
719 und S-Bahnhof Schöneweide, das 2027 eröffnet werden soll. Wir wollen eine
720 beschleunigte Planung weiterer Fahrradparkhäuser erreichen. Besonders geeignet
721 sind dafür der S-Bahnhof Köpenick, der zum Regionalbahnhof ausgebaut wird, sowie
722 stark frequentierte Stationen am Treptower Park und in Grünau.

723 Unter Leitung unserer Stadträtin hat das Straßen- und Grünflächenamt zudem ein
724 Beteiligungsverfahren gestartet, über das Bürger*innen neue Standorte für
725 Fahrradbügel vorschlagen können. Aus den zahlreichen Hinweisen sind an vielen

726 Orten bereits neue Fahrradbügel entstanden. Dieses erfolgreiche
727 Beteiligungsprojekt wollen wir dauerhaft fortführen.

728 **4.7 Fußverkehr sicher und barrierefrei gestalten**

729 Zufußgehen ist die grundlegendste Form der Mobilität und für die meisten
730 Menschen unverzichtbar. Sichere und barrierefreie Wege sind Voraussetzung für
731 Selbstständigkeit und Teilhabe. Wir denken dabei an alle Menschen.

732 **Barrierefreiheit als Standard verankern**

733 Um einen sicheren Fußverkehr zu gewährleisten, ist für uns eine barrierefreie
734 Infrastruktur Voraussetzung. Dazu gehören barrierefreie Haltestellen an S-Bahn,
735 Straßenbahn und Bus ebenso wie abgesenkte Bordsteine, taktile Leitsysteme und
736 gut gestaltete Querungen. Wir setzen uns dafür ein, bestehende Barrieren
737 systematisch abzubauen und die Bedürfnisse unterschiedlicher Nutzer*innengruppen
738 mitzudenken.

739 Unsere Geh- und Radwege im Bezirk müssen auch im Winter sicher und für alle
740 nutzbar sein. Wir setzen uns für die professionelle Übernahme von Winterdiensten
741 durch die BSR ein, um das Zuständigkeitschaos bei der Schneeräumung zu beenden,
742 was letztlich Geld spart, Unfällen vorbeugt und eine Teilhabe auch von älteren
743 sowie geh- oder sehbehinderten Menschen ermöglicht.

744 Für mehr Gesundheits- und Komfortschutz setzen wir uns zudem für rauchfreie
745 Haltestellen ein, insbesondere bei überdachten Wartebereichen. Gerade Kinder,
746 Schwangere und Menschen mit Atemwegserkrankungen sollen ohne Belastung durch
747 Passivrauch auf Bus und Bahn warten können.

748 **Doppelquerungen flächendeckend umsetzen**

749 Wir fordern flächendeckend sogenannte Doppelquerungen in Treptow-Köpenick. Durch
750 zwei unterschiedliche Bordhöhen sowie ergänzende Bodenindikatoren werden die
751 Bedürfnisse verschiedener Nutzer*innengruppen berücksichtigt, zum Beispiel von
752 blinden und sehbehinderten Menschen, Rollstuhlnutzer*innen oder Menschen mit
753 Rollator.

754 **Barrierefreie Lösung für den Spreetunnel umsetzen**

755 Ein zentrales Anliegen bleibt für uns eine barrierefreie Lösung am Spreetunnel,
756 der Friedrichshagen mit der Kämmereiheide am Westufer des Müggelsees verbindet.

757 Wir fordern ergänzend eine Fährverbindung als verlässliche Querung, damit dieser
758 wichtige Verbindungsweg für alle Menschen nutzbar ist.

759 **Modellprojekte für attraktiven Fußverkehr umsetzen**

760 Wir setzen uns für Modellprojekte ein, die den Fußverkehr gezielt in den
761 Mittelpunkt stellen. Dazu gehören Fußverkehrspläne mit klaren Routen, gute
762 Beleuchtungskonzepte sowie Maßnahmen zur Steigerung der Aufenthaltsqualität. Ein
763 solches Modellprojekt könnte beispielsweise die Bölschestraße in Friedrichshagen
764 sein, die so barrierefreier und attraktiver für den Fußverkehr gestaltet wird.
765 Davon profitieren nicht nur Anwohner*innen, sondern auch der lokale Einzelhandel
766 durch mehr Laufkundschaft.

767 **Sichere Schul- und Kitawege gewährleisten**

768 Wenn es um Verkehrssicherheit geht, müssen Kinder besonders geschützt werden. Im
769 Jahr 2024 sind 700 Kinder auf den Straßen Berlins verunglückt. Kinder sind
770 besonders gefährdet, weil ihre Fähigkeiten zur Einschätzung komplexer
771 Verkehrssituationen noch nicht vollständig entwickelt sind. Für uns ist klar:
772 Nicht die Kinder müssen besser aufpassen, sondern wir müssen die
773 Rahmenbedingungen ändern und sie besser schützen.

774 Wir setzen uns deshalb für mehr Spielstraßen in Treptow-Köpenick ein, damit
775 Kinder sicher draußen spielen können und Eltern entlastet werden. Besonders
776 gefährdet sind Kinder auf dem Schul- und Kitaweg, den sie zu 55 Prozent zu Fuß
777 zurücklegen.

778 Diese Wege wollen wir durch Verkehrsberuhigung, Tempo 30, Schulstraßen und
779 sichere Querungen so sicher wie möglich gestalten. Dabei nehmen wir nicht nur
780 den Bereich direkt vor Schulen und Kitas in den Blick, sondern auch die gesamten
781 Schulwege. Wir fordern, dass im Bezirk alle Möglichkeiten, die die StVO erlaubt,
782 ausgeschöpft werden. Für hochfrequentierte Schulwege fordern wir eine
783 durchgängige Begrenzung auf maximal 30 km/h, auch auf Straßenabschnitten, die
784 den Schulweg kreuzen.

785 Grundlage dafür sind Schulwegpläne, aus denen sich Wege mit besonderer
786 Bündelungswirkung zwischen Wohngebieten und Schulen ergeben. Diese Wege sollen
787 gezielt als hochfrequentierte Schulwege definiert werden. Schulen, Eltern bzw.
788 deren Vertretungen wollen wir bei der Planung und Umsetzung eng einbeziehen. So
789 ermöglichen wir sichere und selbstständige Schulwege für Kinder und Jugendliche.

790

791 **4.8 Lebenswerte Kieze statt Durchgangsverkehr sichern**

792 Beim motorisierten Straßenverkehr liegt unser Fokus auf lebenswerten
793 Wohnquartieren und sicheren Straßen. Wir setzen uns für Maßnahmen ein, die den
794 Durchgangsverkehr reduzieren, Lärm und Abgase verringern und den öffentlichen
795 Raum gerechter verteilen. Dabei stehen wir an der Seite der Anwohner*innen und
796 unterstützen Bürgerinitiativen, die sich für Verkehrsberuhigung einsetzen.

797 **A100 abschließen**

798 Die Situation in Alt-Treptow rund um die Eröffnung des 16. Bauabschnitts der
799 A100 sowie die gleichzeitige Teilspernung der Elsenbrücke hat gezeigt, dass eine
800 autozentrierte Verkehrspolitik zu Stau, Unsicherheit und Belastungen führt. Wir
801 erwarten vom Senat einen qualifizierten Abschluss der A100, der alle
802 Verkehrsarten berücksichtigt und die Lage vor Ort nachhaltig verbessert. Der
803 sich in die Kieze verlagernde Ausweichverkehr muss durch ein ausgereiftes
804 Verkehrskonzept wirksam verringert werden.

805 **Verkehrsberuhigung ausweiten und Parkraumbewirtschaftung 806 einführen**

807 Weniger Straßenlärm und Abgase durch Temporeduzierungen gehören ebenso zu
808 unseren Forderungen wie die Einführung von Parkraumbewirtschaftung in Gebieten
809 mit hohem Parkdruck und starkem Besucher*innenverkehr, etwa in der Köpenicker
810 Altstadt oder im Umfeld des Spreeparks nach dessen Eröffnung.

811 Parkraumbewirtschaftung ist ein zentraler Baustein der Mobilitätswende. Sie
812 sorgt für eine gerechtere Nutzung des öffentlichen Raums und erleichtert
813 Anwohner*innen die Parkplatzsuche. Gleichzeitig trägt sie dazu bei, Wohngebiete
814 vom Durchgangsverkehr zu entlasten.

815 Verkehrsberuhigende Maßnahmen erhöhen die Sicherheit für alle
816 Verkehrsteilnehmenden. Das gilt auch für Menschen, die auf das Auto angewiesen
817 sind.

818 **Elektromobilität gezielt fördern**

820 Elektromobilität ist ein wichtiger Baustein für klimafreundlichen
821 Individualverkehr. Wir fordern mehr Raum für E-Mobile sowie schnellere

822 Genehmigungsverfahren für Ladesäulen und Ladeparkplätze, damit die notwendige
823 Infrastruktur zügig ausgebaut werden kann.

824 **5. Gesellschaftlicher Zusammenhalt**

825 **5.1 Bürger*innenbeteiligung für ein soziales Miteinander**

826 BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sind aus Bürger*innenrechts- und Demokratiebewegungen
827 hervorgegangen. Gerade in einem Ostberliner Bezirk ist uns dieser Ursprung
828 bewusst. Unsere Politik zielt darauf ab, dass die Vielfalt der Stimmen und Ideen
829 im Bezirk sichtbar wird und in Verwaltung und Bezirkspolitik tatsächliche
830 Wirkung entfaltet. Demokratie entsteht vor Ort – in den Kiezen, Initiativen und
831 im alltäglichen Miteinander. Die Menschen im Bezirk kennen ihre
832 Lebensrealitäten, Herausforderungen und Potenziale am besten. Dieses Wissen und
833 den Gestaltungswillen der Bürger*innen verstehen wir als zentrale Ressource für
834 eine lebendige Demokratie und einen starken gesellschaftlichen Zusammenhalt.

835 **Kiezkassen ausbauen und stärker bewerben**

836 Um Bürger*innenbeteiligung nachhaltig zu stärken, wollen wir die Kiezkassen
837 weiter ausbauen. Über diese Mittel sollen Anwohner*innen auch künftig direkt und
838 unkompliziert kleinere Projekte in ihrem Kiez umsetzen können. Gleichzeitig
839 wollen wir dafür sorgen, dass deutlich mehr Menschen von diesem Angebot
840 erfahren. Auch die Möglichkeit, Bürger*innenanfragen in der
841 Bezirksverordnetenversammlung einzubringen, wollen wir stärker bekannt machen
842 und hierfür gezielte Öffentlichkeitsarbeit leisten, zum Beispiel über soziale
843 und Printmedien.

844 **Sozialraumorientierte Planungscoordination stärken**

845 Die Sozialraumorientierte Planungscoordination (SPK) leistet seit Jahren eine
846 zentrale Arbeit im Bezirk in den Bereichen Vernetzung, Bürger*inneninformation
847 und Beteiligung. Sie stärkt bürgerschaftliches Engagement, organisiert
848 Beteiligungsformate und ist Ansprechpartnerin für sozialräumliche Anliegen. Wir
849 wollen die SPK dauerhaft sichern und weiter stärken, um Beteiligungsprozesse bei
850 bezirklichen Vorhaben auszubauen und professionell umzusetzen.

851 **Digitale Beteiligung zugänglich gestalten**

852 Die zentrale Beteiligungsplattform mein.Berlin.de soll nicht nur formal genutzt
853 werden, sondern für die Menschen im Bezirk tatsächlich erreichbar sein. Wir

854 setzen uns dafür ein, dass bei allen bezirklichen Beteiligungsverfahren
855 frühzeitig und konsequent auf mein.Berlin.de hingewiesen wird – etwa über
856 Pressemitteilungen, die Internetseiten des Bezirksamts sowie über soziale
857 Medien.

858 **Beteiligung im Alltag sichtbar machen**

859 Darüber hinaus müssen Beteiligungsangebote dort sichtbar sein, wo Menschen ihren
860 Alltag verbringen: in Bürgerämtern, Bibliotheken, Nachbarschaftseinrichtungen,
861 Schulen oder direkt im öffentlichen Raum, beispielsweise durch Aushänge oder
862 Hinweise bei Bauvorhaben. Beteiligung muss zielgruppengerecht, verständlich und
863 niedrigschwellig gestaltet sein. Dazu gehören eine barrierearme und mobile
864 Nutzbarkeit digitaler Angebote, verständliche Sprache sowie transparente
865 Rückmeldungen darüber, wie Hinweise und Beiträge der Bürger*innen in
866 Entscheidungsprozesse einfließen. Auch ein Angebot analoger Beteiligung,
867 beispielsweise in den Quartierszentren, wollen wir weiterführen.

868 Bei der Gestaltung öffentlicher Plätze wollen wir sicherstellen, dass alle
869 Menschen aktiv einbezogen werden. Dabei sollen insbesondere die Perspektiven von
870 Frauen, Menschen mit Flucht- oder Rassimuserfahrung, Menschen mit Behinderungen
871 sowie von Kindern und Jugendlichen berücksichtigt werden. Niedrigschwellige
872 Formate wie gemeinsame „Kiez-Checks“, bei denen Bürger*innen gemeinsam mit der
873 Verwaltung Orte bewerten, ermöglichen direkte Beteiligung, etwa zur Einschätzung
874 von Sicherheit, Barrierefreiheit oder Aufenthaltsqualität. Beteiligungsformate
875 sollen zudem gemeinsam mit lokalen Einrichtungen entwickelt werden, um gezielt
876 bestimmte Gruppen anzusprechen und lange Wege zu vermeiden, beispielsweise in
877 Kooperation mit Frauenzentren, Jugendclubs oder Unterkünften für Geflüchtete.

878 **Kinder- und Jugendbeteiligung fördern**

879 Kinder und Jugendliche haben ein Recht auf Beteiligung. Wir wollen, dass jedes
880 Kind und jede*r Jugendliche bis zum 18. Lebensjahr mindestens eine positive
881 Beteiligungserfahrung machen kann. Deshalb setzen wir uns dafür ein, die Kinder-
882 und Jugendbeteiligung im Bezirk weiter zu stärken und sicherzustellen, dass
883 Ergebnisse aus Beteiligungsverfahren verlässlich in Politik und Verwaltung
884 berücksichtigt werden, zum Beispiel bei der Planung von Schulwegen, -höfen und -
885 gebäuden oder von Grün- und Spielflächen.

886 Das Kinder- und Jugendbeteiligungsbüro soll die notwendige personelle und
887 finanzielle Unterstützung erhalten, um seine Rolle als zentrale Anlaufstelle für
888 junge Menschen weiter auszubauen. Es soll Beteiligungsprozesse begleiten, die
889 Anliegen von Kindern und Jugendlichen bündeln und deren Ergebnisse in Verwaltung

890 und Politik tragen.

891 Das Kinder- und Jugendparlament wollen wir mit den notwendigen Rechten und
892 ausreichenden Ressourcen ausstatten, damit es selbstständig arbeiten und eigene
893 Schwerpunkte setzen kann. Seine Beschlüsse sollen in den zuständigen
894 Fachausschüssen sowie in der Bezirksverordnetenversammlung besondere
895 Berücksichtigung finden.

896 **Kiezklubs stärken**

897 Die kommunalen Kiezklubs sind für Treptow-Köpenick von besonderer Bedeutung und
898 in Berlin einzigartig. Sie sind Orte der Begegnung und zentrale soziale
899 Treffpunkte in den Ortsteilen. Mit ihren vielfältigen Angeboten für Kinder und
900 Jugendliche, Familien, Senior*innen und Geflüchtete leisten sie einen wichtigen
901 Beitrag zum generationenübergreifenden Miteinander und zum gesellschaftlichen
902 Zusammenhalt im Bezirk.

903 Unser Ziel ist es, die bestehenden Kiezklubs auch in Zeiten knapper
904 Haushaltsmittel zu erhalten und sie personell sowie finanziell so auszustatten,
905 dass sie ihre Angebote uneingeschränkt fortführen können. Darüber hinaus wollen
906 wir prüfen, wo weitere Kiezklubs entstehen können, um die soziale Infrastruktur
907 im Bezirk bedarfsgerecht weiterzuentwickeln.

908

909 **5.2 Demokratie, Vielfalt und Einsatz gegen Rechtsextremismus**

910 Im Jahr 2024 gab es in unserem Bezirk 976 Vorfälle rechter Gewalt und Propaganda
911 und damit mehr als doppelt so viele wie im Vorjahr. Diese Entwicklung ist
912 alarmierend und erfordert ein klares politisches Handeln.

913 Die Erfassung der Vorfälle erfolgt durch das Register Treptow-Köpenick, das
914 hierfür dringend eine verlässliche politische und finanzielle Unterstützung
915 benötigt.

916 Wir setzen uns dafür ein, das Register politisch zu stärken und seine
917 Sichtbarkeit im Bezirk zu erhöhen – unter anderem durch eine stärkere Einbindung
918 in die bezirkliche Öffentlichkeitsarbeit sowie durch Verweise auf das Register
919 in Informationsmaterialien des Bezirks. Ziel ist es, mehr Menschen über rechte
920 Vorfälle zu informieren und sie zur Meldung zu ermutigen.

921 **Treptow-Köpenick gegen jegliche Diskriminierung und**
922 **Demokratiefeindlichkeit aufstellen**

923 Zusätzlich zu dieser besorgniserregenden Entwicklung beobachten wir eine Zunahme
924 rechter Jugendbewegungen sowie vermehrte Angriffe auf Akteur*innen der
925 Zivilgesellschaft. Dem treten wir entschieden entgegen. Wir stellen uns klar
926 gegen jede Form von Diskriminierung und Demokratiefeindlichkeit. Wir setzen uns
927 dafür ein, dass alle Menschen frei von Diskriminierung leben können – unabhängig
928 von Herkunft, Religion, Hautfarbe, Geschlecht, sexueller Orientierung,
929 Behinderung, Alter oder sozialer Lage. Organisationen und Initiativen, die sich
930 für Demokratie, Vielfalt und gegen Rechtsextremismus einsetzen, müssen politisch
931 gestärkt und dauerhaft finanziell gefördert werden. Eine Zusammenarbeit mit der
932 AfD oder anderen rechtsextremen Parteien schließen wir ausdrücklich aus.

933 Wir setzen uns dafür ein, dass Polizei und Strafverfolgungsbehörden
934 menschenfeindliche Übergriffe konsequent verfolgen und Betroffene wirksam
935 schützen. Das Ordnungsamt soll im Rahmen seiner Zuständigkeiten verstärkt gegen
936 neurechte Aufkleber, Plakate und Graffiti vorgehen und diese zeitnah aus dem
937 öffentlichen Raum entfernen.

938 Die Umsetzung des bezirklichen Aktionsplans für queeres Leben und gegen
939 Queerfeindlichkeit durch das Bezirksamt werden wir aktiv einfordern. Dazu zählen
940 insbesondere Fort- und Weiterbildungsangebote, Unterstützungsstrukturen sowie
941 Vernetzungsangebote für LSBTIQ*-Menschen im Bezirk. Darüber hinaus setzen wir
942 uns für die Einrichtung einer Ansprechstelle für queeres Leben im Bezirksamt
943 ein.

944 Demokratie, Vielfalt und Einsatz gegen Rechtsextremismus" könnte man noch "Wir
945 setzen uns für Regenbogenbänke in allen Ortsteilen ein, damit queeres Leben
946 sichtbar ist und sich Menschen im öffentlichen Raum sicher und willkommen
947 fühlen.

948 **Bildungsangebote gegen Desinformation fördern**

949 Um die demokratische Resilienz im Bezirk zu stärken, setzen wir uns für den
950 Ausbau von Social-Media- und Informationskompetenz ein. Ziel ist es,
951 Falschinformationen, Verschwörungserzählungen und rechte Propaganda frühzeitig
952 zu erkennen und ihnen wirksam zu begegnen. Dafür wollen wir niedrigschwellige
953 Bildungsangebote schaffen, die Menschen aller Altersgruppen erreichen, etwa in
954 Form von Workshops, Informationsveranstaltungen oder verständlichen
955 Informationsmaterialien.

956 Bestehende bezirkliche und zivilgesellschaftliche Strukturen wollen wir gezielt
957 unterstützen und stärker miteinander vernetzen. Dazu zählen insbesondere die
958 Volkshochschule, Bibliotheken, Nachbarschaftseinrichtungen sowie Träger der
959 politischen Bildungs-, Jugend- und Senior*innenarbeit. Durch eine bessere
960 Zusammenarbeit können Bildungsangebote koordiniert, Synergien genutzt und neue
961 Zielgruppen erreicht werden.

962 Darüber hinaus wollen wir bestehende Städtepartnerschaften und
963 zivilgesellschaftliche Kooperationen weiterentwickeln. Der internationale und
964 überregionale Austausch kann einen wichtigen Beitrag zur Präventionsarbeit
965 leisten und gegenseitige Unterstützung im Umgang mit Rechtsextremismus,
966 Diskriminierung und Desinformation fördern.

967 **5.3 Inklusion und Barrierefreiheit im öffentlichen Raum**

968 Die UN-Behindertenrechtskonvention verpflichtet uns, die gleichberechtigte
969 Teilhabe von Menschen mit Behinderungen in allen Lebensbereichen zu
970 gewährleisten. Auch in Treptow-Köpenick sind in den vergangenen Jahren
971 Fortschritte erzielt worden. Dennoch ist Barrierefreiheit im öffentlichen Raum
972 bislang nicht flächendeckend umgesetzt. Inklusion darf kein freiwilliges Ziel
973 bleiben, sondern muss verbindlich und konsequent verfolgt werden.

974 **Agenda: Mehr Inklusion verbindlich umsetzen und Aktionsplan 975 vorlegen**

976 Mit der „Agenda: Mehr Inklusion“ hat das Bezirksamt einen wichtigen
977 Planungsprozess angestoßen, um bestehende Barrieren systematisch zu erfassen und
978 Handlungsbedarfe sichtbar zu machen. Wir setzen uns dafür ein, dass innerhalb
979 von zwei Jahren ein verbindlicher Aktionsplan für Inklusion und Barrierefreiheit
980 vorgelegt wird. Dieser muss konkrete Maßnahmen, klare Zuständigkeiten sowie
981 einen realistischen und überprüfbaren Zeitplan enthalten, damit den bisherigen
982 Planungen auch Taten folgen.

983 **Barrierefreiheit im öffentlichen Raum konsequent herstellen**

984 Die Vorgaben des Berliner Mobilitätsgesetzes müssen im öffentlichen Raum
985 konsequent eingehalten werden. Barrierefreie Gehwege, sichere Querungen sowie
986 Leitsysteme für blinde und sehbehinderte Menschen sollen überall dort realisiert
987 werden, wo bislang noch Lücken bestehen.

988 **Barrierefreien Ausbau des öffentlichen Nahverkehrs 989 beschleunigen**

990 Auch im öffentlichen Personennahverkehr besteht weiterhin erheblicher
991 Handlungsbedarf. Zahlreiche Straßenbahn- und Bushaltestellen müssen entsprechend
992 nachgerüstet werden. Wir setzen uns dafür ein, den barrierefreien Ausbau zu
993 beschleunigen und die Zuverlässigkeit bestehender Aufzüge und Zugänge nachhaltig
994 zu verbessern.

995 **Barrierearme Zugänge zu Einrichtungen fördern**

996 Barrierefreiheit darf sich nicht auf den öffentlichen Raum beschränken. Auch
997 Restaurants, Geschäfte und Kulturorte sollen barrierearm gestaltet werden. Wir
998 wollen daher gezielt über bestehende Landesförderprogramme zur Barrierefreiheit
999 informieren, damit diese Mittel im Bezirk stärker genutzt und abgerufen werden.

1000 **Mehr barrierefreie öffentliche Toiletten schaffen**

1001 Treptow-Köpenick benötigt mehr barrierefreie, öffentliche und kostenfreie
1002 Toiletten, insbesondere an stark frequentierten Orten wie Grünflächen oder
1003 Spielplätzen. „Toiletten für alle“, die barrierefrei, mit Wickelmöglichkeiten
1004 ausgestattet und für alle Geschlechter zugänglich sind, sollen verstärkt
1005 realisiert werden. Das Konzept der „Netten Toilette“, bei dem sanitäre Anlagen
1006 in Restaurants, Cafés und Geschäften kostenlos nutzbar gemacht werden,
1007 unterstützen wir.

1008 **5.4 Gesundheit und psychosoziale Unterstützung**

1009 Treptow-Köpenick ist der am stärksten wachsende Bezirk Berlins, weist jedoch
1010 zugleich die geringste Hausarzt*innenquote der Stadt auf. Auch in anderen
1011 Fachrichtungen, etwa bei Frauenärzt*innen, Augenärzt*innen oder
1012 Kinderärzt*innen, besteht eine deutliche Unterversorgung. Die wohnortnahe
1013 ambulante Versorgung steht damit bereits heute unter erheblichem Druck. Als
1014 Bezirk unterstützen wir daher die landesweite Forderung nach einer gerechteren
1015 Verteilung von Kassensitzen und setzen uns für eine nachhaltige Stärkung der
1016 gesundheitlichen Versorgung ein.

1017 **Ärztliche Versorgungsdichte steigern**

1018 Wir setzen uns dafür ein, die Ansiedlung von Ärzt*innen, Psychotherapeut*innen
1019 sowie weiterer Gesundheitsberufe im Bezirk gezielt zu fördern. Insbesondere
1020 Ortsteile wie Plänterwald, Altglienicke oder Johannisthal sind von einer
1021 medizinischen Unterversorgung betroffen. Dabei sollen integrierte
1022 Versorgungsmodelle und die Zusammenarbeit unterschiedlicher
1023 Gesundheitsakteur*innen gestärkt werden. Der Aufbau und die Weiterentwicklung

1024 kommunaler beziehungsweise integrierter medizinischer Versorgungszentren können
1025 dazu beitragen, medizinische, therapeutische und beratende Angebote besser zu
1026 vernetzen und Versorgungslücken zu schließen.

1027 **Psychosoziale Versorgung von Geflüchteten sichern**

1028 Die psychosoziale Versorgung von geflüchteten Menschen ist ein wichtiger
1029 Bestandteil gesundheitlicher Daseinsvorsorge. Kürzungen in diesem Bereich lehnen
1030 wir ab. Wir setzen uns für eine Rücknahme der Mittelkürzungen sowie für eine
1031 auskömmliche und verlässliche Finanzierung psychosozialer Angebote für
1032 Geflüchtete im Bezirk ein.

1033 **Suchtprävention stärken**

1034
1035 Suchtprävention ist eine langfristige Aufgabe. Wir wollen Präventionsangebote im
1036 Bezirk stärken und insbesondere Kinder, Jugendliche und Familien frühzeitig
1037 erreichen. Schulen, Jugendfreizeiteinrichtungen, Sportvereine und soziale
1038 Einrichtungen spielen dabei eine wichtige Rolle.

1039
1040 Selbsthilfegruppen leisten einen wichtigen Beitrag für Betroffene und
1041 Angehörige. Wir wollen ihre Arbeit unterstützen, etwa durch die Bereitstellung
1042 von Räumlichkeiten und eine bessere Vernetzung mit bestehenden Beratungs- und
1043 Unterstützungsangeboten im Bezirk.

1044 **Informierte Entscheidungen zu Spenden ermöglichen**

1045 Angebote und Informationen rund um Organ-, Blut- und Stammzellspenden wollen wir
1046 bekannter machen. Dafür sollen verlässliche Informationen sowohl in öffentlichen
1047 Einrichtungen des Bezirks als auch online bereitgestellt werden, um eine
1048 informierte und selbstbestimmte Entscheidung zu unterstützen.

1049 **5.5 Wohnungs- und Obdachlosigkeit verhindern**

1050 Wohnungslosigkeit ist eine der sichtbarsten und gravierendsten Formen sozialer
1051 Ausgrenzung. Berlinweit waren Anfang 2025 mehr als 53.000 Menschen wohnungslos.
1052 Auch in Treptow-Köpenick stellt Wohnungslosigkeit eine zunehmende soziale
1053 Herausforderung dar, die ein koordiniertes, präventives und langfristig
1054 ausgerichtetes Handeln erfordert.

1055 Wir begrüßen, dass das Bezirksamt mit dem Handlungskonzept „Informelles Wohnen“
1056 einen klaren Rahmen geschaffen hat, um prekäre Wohnsituationen sowie Wohnungs-
1057 und Obdachlosigkeit systematisch anzugehen. Entscheidend ist nun, dass die darin

1058 formulierten Ziele konsequent umgesetzt und weiterentwickelt werden.

1059 **Sozialen Wohnraum sichern und Wohnungslosigkeit verhindern**

1060 Die wirksame Bekämpfung von Wohnungslosigkeit setzt frühzeitige Prävention,
1061 stabile Unterstützungsstrukturen und den Zugang zu dauerhaftem, bezahlbarem
1062 Wohnraum voraus. Der Bezirk spielt dabei eine zentrale Rolle, indem er Beratung,
1063 Unterstützung und Vernetzung sicherstellt. FLINTA* sind von Wohnungslosigkeit
1064 häufig verdeckt betroffen, da sie seltener im öffentlichen Raum erscheinen und
1065 stattdessen unsichere Übergangslösungen nutzen. Hilfsangebote und
1066 Präventionsmaßnahmen müssen diese besonderen Lebenslagen stärker
1067 berücksichtigen, etwa durch geschützte Wohnformen und gezielte Beratung.

1068 **Soziale Wohnhilfe stärken und besser vernetzen**

1069 Die Fachstelle Soziale Wohnhilfe im Bezirksamt muss personell, fachlich und
1070 technisch so gut ausgestattet werden, dass sie sowohl präventiv – etwa durch
1071 Beratung bei drohendem Wohnungsverlust, Mietschulden- und Konfliktberatung – als
1072 auch stabilisierend wirken kann. Dazu gehört eine stärkere Verzahnung mit
1073 Gesundheits-, Sucht- und psychosozialen Unterstützungsangeboten sowie mit
1074 Beschäftigungs- und Integrationsstrukturen.

1075 **Housing First ausbauen und Wohnraum schützen**

1076 Konzepte wie Housing First wollen wir weiter stärken und ausbauen, um Menschen
1077 den Zugang zu dauerhaftem Wohnraum mit begleitender Unterstützung zu
1078 ermöglichen. Gleichzeitig treten wir entschieden steigenden Mieten, Verdrängung
1079 und der Zweckentfremdung von Wohnraum entgegen. Bezahlbarer Wohnraum ist eine
1080 zentrale Voraussetzung für soziale Teilhabe und ein wirksamer Schutz vor
1081 Wohnungslosigkeit.

1082 **Straßensozialarbeit erhalten**

1083 Wir setzen uns dafür ein, dass die Straßensozialarbeit in Treptow-Köpenick
1084 weiterhin als wichtiger Baustein in der Bekämpfung von Wohnungs- und
1085 Obdachlosigkeit erhalten bleibt und etabliert wird. Wir wollen die finanziellen
1086 Mittel bereitstellen, um die herausfordernde Arbeit auf den Straßen Treptow-
1087 Köpenicks, wie von Gangway, zu sichern. Die Streetworker*innen sind nicht nur
1088 die erste und persönlichste Form der Hilfe vor Ort, sie sind auch Bindeglied zur
1089 bezirklichen Verwaltung und damit auch Sprachrohr für die Menschen auf der
1090 Straße.

1091 **5.6 FLINTA*-Personen schützen und stärken**

1092 Häusliche und sexualisierte Gewalt nimmt seit Jahren zu und betrifft
1093 insbesondere Kinder und FLINTA*-Personen (Frauen, Lesben, intergeschlechtliche,
1094 nichtbinäre, transgeschlechtliche und agender Personen). Gewaltschutz ist eine
1095 zentrale Voraussetzung für Selbstbestimmung, Sicherheit und gesellschaftliche
1096 Teilhabe. Wir setzen uns dafür ein, dass Gewaltschutz in Treptow-Köpenick
1097 konsequent, verlässlich und koordiniert umgesetzt wird.

1098 Die vollständige Umsetzung des Gewalthilfegesetzes in Berlin unterstützen wir
1099 ausdrücklich. Auch im Bezirk müssen ausreichende Schutz-, Beratungs- und
1100 Unterstützungsangebote für Betroffene zur Verfügung stehen. Dazu gehören gut
1101 erreichbare Hilfsstrukturen, eine enge Zusammenarbeit zwischen Bezirk,
1102 Beratungsstellen, Frauenhäusern, Polizei und Gesundheitswesen sowie transparente
1103 Informationen und klare Zuständigkeiten.

1104 **Öffentliche Räume sicher und inklusiv gestalten**

1105 Gewaltschutz beginnt nicht erst im Krisenfall, sondern bereits bei der
1106 Gestaltung des öffentlichen Raums. Stadtplanung, Nutzungskonzepte und
1107 Beteiligungsverfahren haben einen entscheidenden Einfluss darauf, ob sich
1108 Menschen sicher fühlen.

1109 Wir wollen öffentliche Räume schaffen, die gut einsehbar, belebt und
1110 kommunikativ sind. Grün- und Aufenthaltsflächen sollen so gestaltet werden, dass
1111 unterschiedliche Nutzer*innengruppen sie gleichberechtigt nutzen können und
1112 niemand verdrängt wird. Sicherheit und Aufenthaltsqualität müssen dabei zusammen
1113 gedacht werden.

1114 Wir wollen im gesamten Bezirk mehr „Rote Bänke“ als sichtbares Zeichen gegen
1115 häusliche und sexualisierte Gewalt aufstellen – verbunden mit gut erreichbaren
1116 Hinweisen auf lokale Hilfs- und Beratungsangebote.

1117 **Perspektiven von FLINTA*-Personen systematisch einbeziehen**

1118 Bei Planungs- und Beteiligungsverfahren wollen wir insbesondere die Perspektiven
1119 von Mädchen* und FLINTA*-Personen stärker berücksichtigen. Ihre Erfahrungen
1120 werden im öffentlichen Raum bislang häufig zu wenig einbezogen, obwohl sie
1121 besonders oft von Unsicherheitsgefühlen betroffen sind. Eine gezielte
1122 Beteiligung kann helfen, unsichere Räume sichtbar zu machen, Nutzungskonflikte
1123 zu entschärfen und konkrete Verbesserungen anzustoßen.

1124 **Geschlechtergerechte Nutzung von Spiel- und Sportflächen 1125 fördern**

1126 Das gilt insbesondere für Spiel-, Sport- und Aufenthaltsflächen, die nicht von
1127 allen Menschen gleichermaßen genutzt werden. Wenn sich Mädchen* und FLINTA*-
1128 Personen aus bestimmten Räumen zurückziehen, ist das Ausdruck struktureller
1129 Ungleichheiten. Wir wollen diese bei Planung und Gestaltung stärker
1130 berücksichtigen und Beteiligungsformate so weiterentwickeln, dass auch bisher
1131 weniger sichtbare Gruppen erreicht werden. Nur so entstehen öffentliche Räume,
1132 die tatsächlich allen offenstehen.

1133 **5.7 Sport für Teilhabe und Lebensqualität**

1134 Treptow-Köpenick ist ein Bezirk der Bewegung. Wasser, Wälder, Parks und
1135 vielfältige Sportstätten prägen das Bild und bieten Raum für ganz
1136 unterschiedliche Formen von Sport und körperlicher Aktivität. Sportvereine,
1137 Initiativen und offene Bewegungsangebote leisten dabei weit mehr als reine
1138 Freizeitgestaltung: Sie fördern Gesundheit, schaffen Begegnung und stärken den
1139 sozialen Zusammenhalt im Bezirk.

1140 **Sportvereine und Sportstätten stärken**

1141 Damit Sport seine verbindende Wirkung entfalten kann, braucht es verlässliche
1142 Rahmenbedingungen, eine gute Infrastruktur und einen engen Austausch zwischen
1143 Bezirk und Sportakteur*innen.

1144 Wir wollen Sportangebote im Bezirk so weiterentwickeln, dass sie möglichst
1145 vielen Menschen offenstehen – unabhängig von Alter, Einkommen, Herkunft oder
1146 körperlichen Voraussetzungen. Dafür braucht es einen kontinuierlichen Austausch
1147 zwischen Bezirk, Bezirkssportbund und Sportvereinen. Bedarfe sollen frühzeitig
1148 berücksichtigt werden, etwa bei der Vergabe von Hallenzeiten, der Planung von
1149 Sportflächen oder bei baulichen Veränderungen.

1150 **Barrierefreie und inklusive Sportinfrastruktur ausbauen**

1151 Barrierefreiheit ist ein zentraler Anspruch. Sportstätten sollen schrittweise
1152 inklusiv gestaltet werden. Dazu gehören stufenlose Zugänge, Orientierungshilfen,
1153 geeignete Sanitäreinrichtungen sowie räumliche Voraussetzungen für inklusive
1154 Angebote. Landesweite Programme wie „Sport im Park inklusiv“ leisten einen
1155 wichtigen Beitrag zu niedrigschwelligen Bewegungsangeboten. Der Bezirk soll
1156 diese aktiv unterstützen, geeignete Flächen sichern und zur besseren
1157 Sichtbarkeit beitragen.

1158 **Schul-, Schwimm- und Vereinssport verlässlich sichern**

1159 Auch Schwimm- und Bäderangebote sind ein wichtiger Bestandteil der sportlichen
1160 Infrastruktur. Gemeinsam mit dem Land wollen wir darauf hinwirken, bestehende
1161 Kapazitäten besser zu nutzen und die Zugänglichkeit für unterschiedliche
1162 Nutzer*innengruppen zu verbessern.
1163 Angesichts wachsender Schüler*innenzahlen setzen wir uns zudem für eine
1164 transparente und vorausschauende Bedarfsplanung von Sport- und Schwimmhallen
1165 sowie Trainingsflächen ein, damit Schul- und Vereinssport gleichermaßen
1166 verlässlich stattfinden können.

1167 **5.8 Zivilgesellschaftliches Engagement und** 1168 **Ehrenamt stärken**

1169 Treptow-Köpenick lebt vom Engagement seiner Bewohner*innen. Ob in
1170 Nachbarschaftsinitiativen, Vereinen, sozialen Projekten, im Sport, in der Kultur
1171 oder bei der Feuerwehr und beim THW ist ehrenamtliches Engagement ein zentraler
1172 Pfeiler für sozialen Zusammenhalt, demokratische Teilhabe und gegenseitige
1173 Unterstützung im Bezirk.

1174 **Ehrenamt fördern**

1175 Wir wollen ehrenamtliches Engagement im Bezirk gezielt unterstützen und
1176 verlässliche Strukturen stärken. Eine zentrale Rolle spielt dabei die
1177 Freiwilligenagentur "Sternenfischer" in Treptow-Köpenick als Anlaufstelle für
1178 Engagierte, Initiativen und Vereine. Ihre Arbeit wollen wir sichern und
1179 unterstützen, damit sie Menschen beim Einstieg ins Ehrenamt, bei Qualifizierung
1180 und bei der Vernetzung unterstützt.

1181 **5.9 Bevölkerungs- und Katastrophenschutz sicherstellen**

1182 Der Bevölkerungs- und Katastrophenschutz ist ein besonders wichtiger Bereich des
1183 Ehrenamts und gewinnt angesichts zunehmender Klimafolgen weiter an Bedeutung. Er
1184 steht für gelebte Solidarität und Verlässlichkeit im Bezirk und zeigt, wie
1185 wichtig ehrenamtliches Engagement für die Sicherheit und das Zusammenleben vor
1186 Ort ist. Gerade in Krisen- und Ausnahmesituationen kommt es auf gut vorbereitete
1187 Strukturen und Menschen an, die Verantwortung übernehmen und füreinander
1188 eintreten.

1189 **Einsatzorganisationen verlässlich ausstatten**

1190 Die Freiwilligen Feuerwehren und Hilfsorganisationen leisten unverzichtbare
1191 Arbeit – insbesondere mit Blick auf zunehmende Hitzeperioden, Trockenheit und

1192 steigende Waldbrandgefahr. Wir setzen uns für eine bedarfsgerechte Ausstattung,
1193 gesicherte Standorte und eine enge Zusammenarbeit zwischen Bezirk, Land und
1194 Einsatzorganisationen ein.

1195 **Katastrophenschutz-Leuchttürme weiterentwickeln**

1196 Die im Bezirk bestehenden Katastrophenschutz-Leuchttürme sind wichtige
1197 Anlaufstellen im Krisenfall. Wir wollen ihre Funktionsfähigkeit sichern, ihre
1198 Bekanntheit erhöhen und sie regelmäßig an neue Anforderungen anpassen. Die
1199 Erfahrungen aus vergangenen Stromausfällen in Berlin zeigen, wie wichtig gut
1200 vorbereitete Strukturen und verlässliche Informationen sind. Um die
1201 Versorgungssicherheit zu stärken, wollen wir öffentliche Einrichtungen
1202 schrittweise so ertüchtigen, dass sie auch bei Stromausfällen handlungsfähig
1203 bleiben. Speicher- und Notstromlösungen können einen wichtigen Beitrag zur
1204 Resilienz des Bezirks leisten.

1205 **6. Bildung, Kinder und Jugendliche**

1206 **6.1 Schulen und Bildung stärken**

1207 Kinder und Jugendliche machen rund 16,5 Prozent der Bevölkerung in Treptow-
1208 Köpenick aus. Für sie sind Kita, Schule und Hort nicht nur Orte des Lernens,
1209 sondern zentrale Lebens- und Sozialräume. Diese Räume sicher, partizipativ und
1210 inklusiv zu gestalten, bleibt eine der wichtigsten Aufgaben des Bezirks.

1211 **Schulwegsicherheit umsetzen**

1212 Wir setzen uns entschlossen für sichere Schulwege ein. Schulwegkarten geben
1213 einen Überblick über besonders sensible Verkehrspunkte auf dem Weg zur Schule.
1214 Sie machen jedoch zunächst nur den Status quo sichtbar, Verbesserungen müssen
1215 daraus erst folgen.

1216 Deshalb fordern wir, dass an allen Schulen im Bezirk systematisch geprüft wird,
1217 welche Maßnahmen zur Erhöhung der Schulwegsicherheit umgesetzt werden können.
1218 Dazu gehören Tempo-30-Zonen, wirksame Maßnahmen zur Verkehrsberuhigung wie
1219 Bodenschwellen oder Straßenverengungen, kindgerechte Querungsmöglichkeiten sowie
1220 ausreichend sichere Fahrradabstellanlagen vor den Einrichtungen, gegebenenfalls
1221 auch durch die Umwidmung von Autostellflächen.

1222 Ergänzend setzen wir uns für regelmäßige und prioritäre Schwerpunktkontrollen
1223 durch das Ordnungsamt ein, um insbesondere Kreuzungen und Querungsbereiche vom

1224 ruhenden Kfz-Verkehr freizuhalten. Tempoanzeigen, Zebrastreifen und Ampeln sind
1225 weitere wichtige Bausteine, um Kinder zu schützen und ihnen einen
1226 selbstständigen Schulweg ohne Elterntaxi zu ermöglichen.

1227 Die Ausbildung von Schülerlots*innen soll gemeinsam mit der Polizei an allen
1228 Schulen regelmäßig beworben werden. Ziel ist es, Kinder zu einem sicheren und
1229 selbstständigen Schulweg zu ermutigen und zu befähigen.

1230 **Inklusion im Schulalltag leben**

1231 Die UN-Behindertenrechtskonvention formuliert einen klaren Auftrag: Inklusion
1232 muss im Schulalltag konsequent umgesetzt werden. Zwar wurden in den vergangenen
1233 Jahren durch barrierefreie Um- und Neubauten Fortschritte erzielt, dennoch
1234 müssen viele Schüler*innen mit Förderbedarf weiterhin lange Schulwege auf sich
1235 nehmen, um eine passende Schule zu erreichen.

1236 Gleichzeitig gibt es eine wachsende Zahl von Kindern und Jugendlichen, die gar
1237 nicht oder nicht angemessen beschult werden, weil Schulen und Lehrkräfte
1238 überlastet sind. Das ist für uns nicht hinnehmbar. Wir setzen uns deshalb dafür
1239 ein, Barrieren weiter abzubauen, Baumaßnahmen zur Barrierefreiheit zu
1240 priorisieren, mehr sonderpädagogische Kleinklassen zu ermöglichen und die
1241 Zusammenarbeit zwischen Schule und Jugendamt zu stärken.

1242 Wenn zunehmend Kinder mit Assistenz- und Einzelbetreuungsbedarf den regulären
1243 Schulalltag mitgestalten, ist es besonders wichtig, diese Inklusion sichtbar zu
1244 machen. Dazu gehören Fortbildungen für Fachkräfte ebenso wie Aufklärung und
1245 Einbeziehung der Mitschüler*innen, um Akzeptanz und gegenseitiges Verständnis zu
1246 fördern.

1247 **Ausbau von Gemeinschaftsschulen priorisieren**

1248 Wir setzen uns weiter für den Ausbau der Gemeinschaftsschulen als „Schule des
1249 21. Jahrhunderts“ ein, mit dem Ziel, deren Anzahl zu verdoppeln.

1250 Wir betrachten Gemeinschaftsschulen als inklusive Lernorte, die durch längeres
1251 gemeinsames Lernen bessere Schulergebnisse erzielen und soziale Teilhabe
1252 fördern. Dabei wird der Fokus auf ökologische Bildung, Schulhofgestaltung („Grün
1253 macht Schule“) und moderne Pädagogik gelegt.

1254 **Lebenslanges Lernen ermöglichen**

1255 Bildung endet nicht mit dem ersten Schulabschluss. Das Nachholen von
1256 Abschlüssen, das Erreichen höherer Bildungsabschlüsse und individuelle
1257 Weiterbildung müssen allen Menschen offenstehen. Wir wollen den zweiten
1258 Bildungsweg in Treptow-Köpenick stärken und die Volkshochschule (VHS) als
1259 wichtigen Ort des lebenslangen Lernens weiterentwickeln. Auch die Joseph-
1260 Schmidt-Musikschule ist ein wichtiger Bildungsort im Bezirk und ermöglicht
1261 musikalisches Lernen für Menschen aller Altersgruppen. Wir setzen uns für den
1262 Erhalt des vielfältigen Angebots von VHS und Musikschule sowie für gute
1263 Arbeitsbedingungen und eine auskömmliche Vergütung der Lehrkräfte ein.

1264 **6.2 Soziale Unterstützung und Chancengerechtigkeit sichern**

1265 Besonders in Zeiten multipler Krisen brauchen Kinder, Jugendliche und Familien
1266 verlässliche Unterstützung. Unser Ziel ist es, Strukturen zu stärken, die
1267 frühzeitig helfen und niemanden zurücklassen.

1268 **Unterstützungs- und Beratungsangebote ausbauen**

1269 Das bezirkliche Familienservicebüro bietet Eltern Unterstützung bei der
1270 Beantragung von Elterngeld, Kita- und Hortgutscheinen, bei der Suche nach
1271 kinderärztlicher Versorgung oder bei der Vermittlung passender Hilfsangebote.
1272 Damit diese Unterstützung möglichst viele Familien erreicht, wollen wir die
1273 Strukturen weiter ausbauen.

1274 Wir setzen uns für die Einrichtung mindestens eines weiteren
1275 Familienservicebüros ein und wollen mobile Sprechstunden, etwa in
1276 Familienzentren, ausweiten. So stellen wir sicher, dass Familien unabhängig von
1277 Informationszugang oder finanziellen Ressourcen frühzeitig unterstützt werden
1278 und in Krisensituationen schnelle Hilfe erhalten.

1279 **Kinder und Jugendliche in schwierigen Lebenslagen** 1280 **unterstützen**

1281 Viele Kinder, Jugendliche und Familien stehen heute unter erheblichem Druck. Die
1282 Kürzungen sozialer Unterstützungsleistungen durch den Senat, wie zum Beispiel im
1283 Bereich der Hilfen zur Erziehung, sind dramatisch. Das wird den betroffenen
1284 Familien nicht gerecht und führt langfristig zu höheren Belastungen auf Bezirks-
1285 und Landesebene.

1286 Wir fordern deshalb eine auskömmliche Finanzierung durch das Land Berlin sowie
1287 einen Ausgleich der Mehrkosten, die derzeit das Bezirksamt in seiner
1288 Handlungsfähigkeit einschränken.

1289 Darüber hinaus ist das Jugendamt finanziell und personell stark belastet. Wir
1290 setzen uns für die notwendigen Reformen und eine angemessene Ausstattung ein,
1291 damit Kinder, Jugendliche und Familien bedarfsgerecht begleitet werden können.

1292 **6.3 Medien und politische Bildung stärken**

1293 Demokratie lebt von Beteiligung, Medienkompetenz und der Fähigkeit, sich
1294 kritisch mit Informationen auseinanderzusetzen. Gerade junge Menschen brauchen
1295 dafür Räume, Unterstützung und ernst gemeinte Mitbestimmung.

1296 **Demokratiebildung und Medienkompetenz fördern**

1297 In Treptow-Köpenick leisten Einrichtungen wie das Zentrum für Demokratie
1298 wichtige Arbeit in der politischen Bildung und der Förderung von
1299 Medienkompetenz. Wir setzen uns dafür ein, dass diese Projekte weiterhin
1300 verlässlich finanziert werden.

1301 Kinder und Jugendliche müssen früh lernen, Informationen kritisch zu
1302 hinterfragen, Meinungsblasen zu erkennen und sich eine eigene Haltung zu bilden.
1303 Politische Bildung stärkt Selbstwirksamkeit, demokratisches Bewusstsein und den
1304 respektvollen Umgang mit unterschiedlichen Meinungen.

1305 **Kinder und Jugendliche ernsthaft beteiligen**

1306 Mit dem Kinder- und Jugendparlament Treptow-Köpenick gibt es bereits ein
1307 wichtiges Beteiligungsgremium. Wir fordern, diesem Gremium Rede- und
1308 Antragsrecht in der Bezirksverordnetenversammlung einzuräumen, damit junge
1309 Menschen ihre Anliegen sichtbar, wirksam und auf Augenhöhe einbringen können.

1310 Darüber hinaus wollen wir den quantitativen und qualitativen Ausbau von
1311 Beteiligungsmöglichkeiten, zum Beispiel in Schulen, bei der Gestaltung von Grün-
1312 und Spielflächen, bei Verkehrsfragen oder in der Stadtentwicklung unterstützen.
1313 Beteiligung muss dabei mehr sein als ein einmaliges Mitreden: Die Ergebnisse aus
1314 Beteiligungsprozessen sollen verlässlich in Politik und Verwaltung
1315 berücksichtigt und transparent rückgekoppelt werden.

1316 Das Kinder- und Jugendbeteiligungsbüro spielt dabei eine zentrale Rolle. Wir
1317 setzen uns dafür ein, seine Arbeit personell und finanziell so auszustatten,
1318 dass Beteiligungsprozesse fachlich begleitet, die Anliegen von Kindern und
1319 Jugendlichen gebündelt und ihre Ergebnisse nachhaltig in Entscheidungsprozesse
1320 eingebracht werden können.

1321 Unser Ziel ist es, dass alle Kinder und Jugendlichen in Treptow-Köpenick bis zu
1322 ihrem 18. Lebensjahr mindestens eine positive und wirksame Beteiligungserfahrung
1323 machen und erleben, dass ihre Stimme ernst genommen wird und konkrete
1324 Veränderungen bewirken kann.

1325 **6.4 Freizeit, Kultur und Räume für Jugendliche sichern**

1326 Jugendliche brauchen Orte, an denen sie sich treffen, ausprobieren und entfalten
1327 können. Gerade in Zeiten wachsender gesellschaftlicher Belastungen und
1328 zunehmender Einsamkeit sind solche Räume unverzichtbar.

1329 **Jugendarbeit verlässlich finanzieren**

1330 Jugendclubs und andere -einrichtungen mit Freizeit- und Bildungsangeboten dürfen
1331 nicht weiter unter Kürzungsdruck geraten. Ihre Finanzierung muss dauerhaft
1332 gesichert sein, damit Angebote langfristig geplant, weiterentwickelt und
1333 ausgebaut werden können. Dafür setzen wir uns entschieden ein.

1334 **Vielfältige und sichere Angebote ermöglichen**

1335 Wir unterstützen den Ausbau vielfältiger und inklusiver Jugendangebote
1336 einschließlich queerer und geschlechterspezifischer Räume, in denen sich junge
1337 Menschen sicher, akzeptiert und wohl fühlen können. Dabei denken wir auch Räume
1338 für Jugendliche mit Flucht- und Rassismuserfahrung konsequent mit. Diese
1339 Angebote stärken Selbstvertrauen, Gemeinschaft und gegenseitige Unterstützung.

1340 **7. Kultur**

1341 **7.1 Kulturpolitik, Teilhabe und kulturelle Bildung**

1342 Kultur ist ein zentraler Bestandteil des gesellschaftlichen Zusammenhalts in
1343 Treptow-Köpenick. Sie schafft Begegnung, fördert Verständigung und stärkt eine
1344 vielfältige, demokratische Stadtgesellschaft. Wir setzen uns dafür ein, Kultur
1345 in ihrer ganzen Breite zu fördern und kulturelle Teilhabe für alle Menschen im
1346 Bezirk niedrigschwellig und unabhängig von Einkommen und Herkunft zu
1347 ermöglichen. Kulturpolitik verstehen wir als Teil öffentlicher Daseinsvorsorge
1348 und als dauerhafte Aufgabe des Bezirks.

1349 **Lokale Museen und Archive stärken und Sichtbarkeit erhöhen**

1350 Neben den bezirklichen Museen leisten zahlreiche kleinere Einrichtungen einen
1351 wichtigen dezentralen Beitrag zur kulturellen Vielfalt und zur Bewahrung von
1352 Geschichte. Orte wie das Anna-Seghers-Museum in Adlershof, das Tagebuch- und
1353 Erinnerungsarchiv Berlin in Altglienicke oder die Heimatstube Muggelheim tragen
1354 dazu bei, kulturelle Angebote in die Fläche zu bringen. Wir wollen diese
1355 Einrichtungen finanziell stärken, ihre Sichtbarkeit erhöhen und die Vernetzung
1356 untereinander fördern.

1357 Gleichzeitig würdigen wir die Arbeit weiterer Erinnerungs- und Lernorte mit
1358 überbezirklicher Bedeutung, etwa der Archenhold-Sternwarte im Treptower Park,
1359 des Industriesalons in Oberschöneweide, der Gedenkstätte Köpenicker Blutwoche
1360 oder des NS-Dokumentationszentrums Zwangsarbeit. Neben der Auseinandersetzung
1361 mit Heimatgeschichte und den Verbrechen des Nationalsozialismus soll künftig
1362 auch die koloniale Vergangenheit des Bezirks und seiner Akteur*innen stärker in
1363 den Blick genommen werden.

1364 **Kinos, Theater und kulturelle Orte im Kiez fördern**

1365 Programmkinos, Theater und Bühnen sind wichtige Orte der Begegnung, Reflexion
1366 und kulturellen Bildung. Dazu zählen unter anderem die Kinos Union und
1367 Casablanca, das Figurantentheater Grashüpfer sowie Bühnen wie das
1368 Schlossplatztheater, das Kungerkiez Theater, das Altstadttheater und das
1369 Stadttheater Köpenick. Wir wollen diese Orte gezielt unterstützen, ihre
1370 Infrastruktur sichern und Kooperationen mit Schulen und sozialen Einrichtungen
1371 ausbauen.

1372 Besonders setzen wir uns für die langfristige Sicherung des Schlossplatztheaters
1373 und seiner Jugendarbeit in der Alten Möbelfabrik ein. Niedrigschwellige Angebote
1374 zur Kulturförderung, wie die Classic Card oder das berliner jugendabo, sollen
1375 stärker beworben werden, um insbesondere jungen Menschen den Zugang zu Kunst und
1376 Kultur zu erleichtern. Weiterhin setzen wir uns für ein alternatives Angebot zum
1377 gestrichenen KulturPass für Jugendliche ein. Der Erhalt der bezirklichen
1378 Galerien und die faire Bezahlung freischaffender Künstler*innen sind für uns
1379 zentrale Anliegen. Sie machen zeitgenössische Kunst niedrigschwellig zugänglich
1380 und stärken zugleich die kulturelle und touristische Attraktivität des Bezirks.

1381 **Räume für kreative Arbeit sichern**

1382 Künstler*innen unterschiedlicher Disziplinen prägen Treptow-Köpenick und
1383 benötigen verlässliche Arbeits- und Produktionsräume. Wir setzen uns dafür ein,
1384 Atelierräume langfristig zu sichern, unter anderem durch den Erhalt und die
1385 Weiterentwicklung bestehender Senatsprogramme. Kreative Freiräume in Alt-

1386 Treptow, Johannisthal, Oberschöneweide und in anderen Ortsteilen sind
1387 unverzichtbar für ein lebendiges kulturelles Ökosystem im Bezirk und müssen
1388 erhalten bleiben.

1389 **7.2 Nachbarschaft stärken und Vielfalt sichtbar machen**

1390 Kulturelle Aktivitäten im unmittelbaren Lebensumfeld stärken Nachbarschaften,
1391 fördern Begegnung und tragen wesentlich zum sozialen Zusammenhalt im Bezirk bei.
1392 Kultur findet nicht nur in etablierten Einrichtungen statt, sondern auch im
1393 Alltag der Menschen vor Ort. Diese Formen kulturellen Engagements wollen wir
1394 gezielt unterstützen und verlässlich absichern.

1395 **Kulturelle Feste und nachbarschaftliches Engagement** 1396 **unterstützen**

1397 Das Fest für Demokratie, der Kietzer Sommer oder die Baumscheibenfeste
1398 bereichern das Zusammenleben im Bezirk und sollen einfacher umsetzbar sein. Wir
1399 wollen Initiator*innen dabei unterstützen, Veranstaltungen unkompliziert und
1400 bürokratiearm organisieren zu können. Gleichzeitig setzen wir uns dafür ein,
1401 Nachbarschaftsräume wie die Kulturküche Bohnsdorf, die NOVILLA oder das
1402 Kulturzentrum Schöneweide zu sichern und weiter zu fördern, damit kulturelle und
1403 soziale Aktivitäten wohnortnah stattfinden können.

1404 **Interkulturelle und queere Kultur sichtbar machen und** 1405 **schützen**

1406 Ein besonderes Augenmerk legen wir auf das Internationale Sommerfest und das
1407 Queere Herbstfest Treptow-Köpenick. Diese Veranstaltungen wollen wir erhalten
1408 und weiter unterstützen – als Orte des Austauschs, der Sichtbarkeit und der
1409 gegenseitigen Wertschätzung. Wir stehen klar an der Seite marginalisierter
1410 Gruppen. Interkulturelle und queere Veranstaltungen müssen geschützt und aktiv
1411 gefördert werden, um sichere Räume für alle Menschen im Bezirk zu schaffen.

1412 **Jüdisches Leben im Bezirk stärken**

1413 Darüber hinaus setzen wir uns für die Förderung jüdischer Kultur ein, die ein
1414 selbstverständlicher Bestandteil des gesellschaftlichen Lebens in Treptow-
1415 Köpenick ist und besondere Aufmerksamkeit verdient. Die bezirkliche Stelle
1416 "Beauftragte*r für Antisemitismusprävention" soll erhalten bleiben und in
1417 Initiativen, die jüdisches Leben im Bezirk betreffen, eng eingebunden werden.

1418 **Bibliotheken als Kultur- und Bildungszentren ausbauen**

1419 Die Mittelpunkt- und Stadtteilbibliotheken in Treptow-Köpenick sollen als
1420 lebendigen Orte kultureller Bildung und Begegnung gestärkt und weiterentwickelt
1421 werden. Wir setzen uns für eine umfassende Aufwertung der Bibliotheksstandorte
1422 ein. Mehrsprachige Veranstaltungsformate sollen insbesondere Menschen mit
1423 Migrations- und Fluchterfahrung ansprechen und den Zugang zu analogen und
1424 digitalen Medien erleichtern.

1425 Die Bücherbusse wollen wir erhalten und stärker bewerben. Zudem setzen wir uns
1426 für den Ausbau von Bücherschränken im öffentlichen Raum ein, auch mit
1427 thematischen Schwerpunkten, etwa zu Autorinnen, queerer Literatur oder
1428 migrantischen Perspektiven.

1429 **8. Wirtschaftsförderung und Tourismus**

1430 **8.1 Nachhaltige Wirtschaft fördern**

1431 Eine zukunftsfähige Wirtschaft in Treptow-Köpenick muss ökologisch
1432 verantwortlich, sozial gerecht und lokal verankert sein. Wir Bündnisgrünen
1433 stehen für eine Wirtschaftsförderung, die Klimaschutz, gute Arbeitsbedingungen
1434 und Lebensqualität zusammendenkt. Unser Ziel ist es, regionale Wertschöpfung zu
1435 stärken, nachhaltige Innovationen anzusiedeln und den Bezirk als vielfältigen
1436 Wirtschaftsstandort weiterzuentwickeln – für alle Ortsteile und nicht nur für
1437 zentrale Lagen.

1438 **Nahversorgung überall sichern**

1439 Eine auskömmliche Nahversorgung ist ein zentraler Bestandteil der öffentlichen
1440 Daseinsvorsorge. Wir setzen uns dafür ein, dass Einkaufsmöglichkeiten,
1441 Dienstleistungen und Handwerksbetriebe nicht nur in den Zentren, sondern
1442 flächendeckend im gesamten Bezirk erreichbar sind. Kurze Wege stärken die
1443 lokalen Kieze, entlasten den Verkehr und erhöhen die Lebensqualität,
1444 insbesondere für ältere Menschen, Familien und Menschen ohne Auto.

1445 **Grüne Technologien strategisch ansiedeln**

1446 Treptow-Köpenick soll gezielt als Standort für grüne Technologien, nachhaltige
1447 Produktion und klimaschonende Dienstleistungen weiterentwickelt werden. Wir
1448 wollen bestehende Gewerbeflächen dafür nutzen und neue Ansiedlungen in enger
1449 Abstimmung mit Stadtentwicklung, Klima- und Wirtschaftspolitik strategisch

1450 begleiten. So entstehen zukunftsfähige Arbeitsplätze und Impulse für den
1451 ökologischen Umbau der Wirtschaft.

1452 **Leerstand aktiv bekämpfen**

1453 Leerstehende Industrie- und Gewerbegebäude, beispielsweise im historischen
1454 Industrie- und Gewerbegebiet Oberschöneweide, bieten dabei ein großes, bislang
1455 unzureichend genutztes Potenzial. Wir wollen Leerstände systematisch erfassen,
1456 Zwischennutzungen erleichtern und den aktiven Dialog mit Eigentümer*innen
1457 suchen, um Flächen wieder einer sinnvollen Nutzung zuzuführen.

1458 **Wissen vernetzen und nachhaltige Unternehmen fördern**

1459 Messen, Ausstellungen und Netzwerktreffen zu Fairtrade, Kreislaufwirtschaft und
1460 nachhaltigem Unternehmer*innentum wollen wir gezielt unterstützen. Dabei sehen
1461 wir großes Potenzial in einer stärkeren Zusammenarbeit mit der Hochschule für
1462 Technik und Wirtschaft. Ihr Know-how in den Bereichen Nachhaltigkeit, Innovation
1463 und angewandte Forschung soll stärker auch für lokale Unternehmen, Start-ups und
1464 Handwerksbetriebe nutzbar gemacht werden. Wissensaustausch und Vernetzung sind
1465 zentrale Bausteine einer resilienten lokalen Wirtschaft.

1466 **Bestehende Zentren weiterentwickeln**

1467 Die wirtschaftliche Stabilität des Bezirks hängt wesentlich von lebendigen
1468 Geschäftsstraßen und funktionierenden Zentren ab. Wir setzen uns für eine
1469 weitere Aufwertung bestehender Zentren durch eine vielfältige Gewerbestruktur
1470 ein – mit Raum für Einzelhandel, Gastronomie, Handwerk, Kultur und soziale
1471 Angebote. Die Lebendigen Zentren und Quartiere (LZQ) „Baumschulenstraße –
1472 Köpenicker Landstraße“ sowie „Dörpfeldstraße“ zeigen, wie eine solche
1473 Entwicklung gelingen kann.

1474 Monostrukturen wollen wir vermeiden, um widerstandsfähige, durchmischte und
1475 attraktive Quartiere zu schaffen, die auch auf wirtschaftliche Veränderungen
1476 flexibel reagieren können.

1477 **Leuchtturmprojekte für eine nachhaltige Entwicklung fördern**

1478 Besondere Bedeutung messen wir folgenden Projekten bei:

- 1479 • **Industrie- und Gewerbegebiet Oberschöneweide:** Wir wollen ihn zu einem Ort
1480 entwickeln, an dem Gewerbe, Innovation und Kultur Hand in Hand gehen.

1481 Kreative Nutzungen, industrielle Arbeitsplätze und kulturelle Angebote
1482 sollen sich gegenseitig stärken.

1483 • **Bölschestraße erhalten und stärken:** Die stadtweit bekannte Geschäfts-,
1484 Wohn- und Einkaufsstraße wollen wir unbedingt als solche erhalten. Sie
1485 soll fußgängerfreundlich, barrierefrei und inklusiv gestaltet werden – mit
1486 hoher Aufenthaltsqualität für alle Generationen.

1487 • **Innovationspark Wuhlheide:** Als wichtiger Handwerksstandort muss der
1488 Innovationspark gesichert und weiterentwickelt werden. Handwerk ist ein
1489 zentraler Pfeiler der regionalen Wirtschaft und der ökologischen
1490 Transformation.

1491 **Klare Haltung bei Unternehmensansiedlungen zeigen**

1492 Wirtschaftsförderung braucht klare Werte. Unternehmensansiedlungen im Bezirk
1493 wollen wir transparent begleiten und an sozialen, ökologischen und
1494 demokratischen Kriterien messen. Dazu gehören gute Arbeitsbedingungen, die
1495 Einhaltung von Mitbestimmungsrechten und gesellschaftliche Verantwortung. Wo
1496 diese Standards nicht erfüllt werden, benennen wir Probleme klar und setzen uns
1497 für Konsequenzen ein.

1498 Die Ansiedlung von Tesla im Bezirk begleiten wir kritisch und transparent. Wir
1499 stellen klar: Faschisten rollen wir keinen roten Teppich aus!

1500 **8.2 Tourismus stärken**

1501 Treptow-Köpenick ist Berlins grünster Bezirk und ein attraktiver
1502 Tourismusstandort für Natur- und Kulturliebhaber. Weitläufige Wälder, Seen und
1503 die Spree prägen das Landschaftsbild und laden zu Wassersport, Rad- und
1504 Wandertouren ein. Die historische Altstadt Köpenick mit dem Schloss Köpenick
1505 sowie das Strandbad Müggelsee zählen zu den beliebtesten Ausflugszielen.
1506 Gleichzeitig verbindet der Bezirk Erholung im Grünen mit urbaner Kultur und
1507 Geschichte.

1508 **Nachhaltigen Tourismus gezielt fördern**

1509 Tourismus soll den Bezirk bereichern und zur regionalen Wertschöpfung beitragen,

1510 ohne Natur, Kiese oder Infrastruktur zu überlasten. Wir setzen auf einen
1511 nachhaltigen, thematisch fokussierten Tourismus, der Geschichte, Kultur, Natur
1512 und lokale Angebote miteinander verbindet. Langjährige Akteur*innen wie der
1513 Industriesalon Oberschöneweide leisten hier wichtige Arbeit und sollen weiterhin
1514 unterstützt werden. So stärken wir regionale Identität, die lokale Wirtschaft
1515 und einen verantwortungsvollen Umgang mit Ressourcen.

1516 **9. Verwaltung**

1517 **9.1 Für einen starken, demokratischen Bezirk**

1518 Eine funktionierende Verwaltung stärkt Demokratie und gesellschaftlichen
1519 Zusammenhalt.

1520 Unsere Finanz- und Verwaltungspolitik zielt darauf ab, Treptow-Köpenick
1521 handlungsfähig, transparent und gerecht zu gestalten. Mit klaren
1522 Zuständigkeiten, soliden Einnahmen, echter Beteiligung und einer
1523 unmissverständlichen demokratischen Haltung schaffen wir die Grundlage für einen
1524 Bezirk, der für alle Menschen gut funktioniert.

1525 **Klare Haltung für Demokratie zeigen**

1526 Verwaltung ist kein neutraler Raum gegenüber Demokratiefeinden. Sie trägt
1527 Verantwortung für den Schutz demokratischer Grundwerte.

1528 Demokratiefeinde dürfen keine Verantwortung in der Verwaltung tragen. Wir treten
1529 entschieden dafür ein, dass keine Personen in verantwortungsvolle Positionen im
1530 Bezirksamt Treptow-Köpenick gewählt werden, die demokratische Grundwerte infrage
1531 stellen oder offen bekämpfen. Dass diese Selbstverständlichkeit im Bezirk lange
1532 Zeit nicht konsequent umgesetzt wurde, ist für uns nicht akzeptabel. Wir stehen
1533 für eine wehrhafte Demokratie und für eine Verwaltung, die fest auf dem Boden
1534 des Grundgesetzes steht.

1535 **Verwaltungsreform konsequent umsetzen**

1536 Eine handlungsfähige, transparente und bürger*innennahe Verwaltung ist Grundlage
1537 für Vertrauen in Politik und Demokratie. Wir wollen eine moderne Verwaltung, die
1538 effizient arbeitet, Beteiligung ermöglicht und ihre finanziellen Spielräume
1539 verantwortungsvoll nutzt.

1540 Wir unterstützen ausdrücklich die Umsetzung der neuen Verwaltungsreform. Eine
1541 klare Aufgabenverteilung zwischen Land und Bezirken sowie die saubere Trennung
1542 von Steuerungs- und Durchführungsaufgaben reduziert Reibungsverluste und beendet
1543 unnötiges Behörden-Pingpong. Damit die Bezirke neue und bestehende Aufgaben
1544 eigenständig, effizient und nah am Menschen erfüllen können, engagieren wir uns
1545 für die Verankerung des Konnexitätsprinzips in der Berliner Verfassung: Wer
1546 Aufgaben überträgt, muss das notwendige Personal und Geld bereitstellen.

1547 **Finanzielle Spielräume der Bezirke stärken**

1548 Politische Gestaltung braucht finanzielle Handlungsspielräume. Ohne eine
1549 auskömmliche Finanzierung können selbst gute Konzepte nicht umgesetzt werden.

1550 Wir setzen uns für eine Stärkung der bezirklichen Finanzbasis ein, damit
1551 Treptow-Köpenick dauerhaft handlungsfähig bleibt. Dazu gehört insbesondere die
1552 Einführung einer Parkraumbewirtschaftung – ein Instrument, das in fast allen
1553 anderen Berliner Bezirken längst etabliert ist, hier bislang aber fehlt.
1554 Parkraumbewirtschaftung schafft Einnahmen, erhöht die Verkehrsgerechtigkeit und
1555 trägt zugleich zur Entlastung des öffentlichen Raums bei.

1556 **Treptow-Köpenick international vernetzen**

1557 Internationale Partnerschaften fördern auch auf bezirklicher Ebene
1558 Verständigung, Solidarität und den Austausch zwischen Menschen.

1559 Zwölf Städtepartnerschaften auf drei Kontinenten zu pflegen und mit Leben zu
1560 füllen ist anspruchsvoll. Wir unterstützen diese Partnerschaften aktiv und
1561 wollen insbesondere den Verein Partner Treptow-Köpenick e. V., der seit vielen
1562 Jahren engagierte und verlässliche Arbeit leistet, weiter stärken und absichern.

1563 **Barrierearme Digitalisierung voranbringen**

1564 Digitalisierung soll Verwaltung vereinfachen und zugänglicher machen und nicht
1565 neue Hürden schaffen.

1566 Wir setzen uns für eine barrierearme, verständliche und nutzer*innenfreundliche
1567 Digitalisierung aller Verwaltungsprozesse ein, die in bezirklicher Verantwortung
1568 liegen. Digitale Angebote dürfen analoge Zugänge nicht ersetzen, sondern
1569 sinnvoll ergänzen. Ziel ist eine Verwaltung, die für alle erreichbar ist –
1570 unabhängig von Alter, Sprache, Unterstützungsbedarf oder technischer
1571 Ausstattung.

1572 **Kiezkassen erhalten und ausbauen**

1573 Direkte Beteiligung stärkt Demokratie vor Ort und schafft Vertrauen in
1574 politische Entscheidungen.

1575 Die Kiezkassen sind ein bewährtes Instrument direkter Bürger*innenbeteiligung.
1576 Sie ermöglichen es Anwohner*innen, selbst über die Verwendung öffentlicher
1577 Mittel im Kiez zu entscheiden. Wir wollen die Kiezkassen erhalten, finanziell
1578 stärken und weiterentwickeln, damit Mitbestimmung vor Ort dauerhaft gesichert
1579 bleibt und noch mehr Menschen erreicht.